

DIE CDU IM ALTKREIS TECKLENBURG

Die Gründung der CDP/CDU

Bei den ältesten Papieren des Kreisverbandes Tecklenburg der Jahre 1945/46 lag ganz zuunterst eine ganzseitige Zeitungsanzeige aus dem Jahre 1925 mit dem Titel „Wilhelm Marx/Zentrum gegen Hindenburg“. Und außerdem eine alte Zeitung mit den Wahlergebnissen vom 6.3.1933. Da war zu lesen, dass im Stimmenverhältnis das Zentrum in Ibbenbüren doppelt soviel Stimmen erzielt hatte als die Nazis. Doch auf den Kreis Tecklenburg bezogen hatten die Nazi-Partei dreimal so viele Stimmen als das Zentrum erreicht.

Dies war den Gründungsvätern der CDP/CDU im Tecklenburger Land sehr bewusst. Überhaupt ist festzustellen, dass die Gründung hier, ungeachtet auch vieler Parallelen zu anderen Kreisen des Münsterlandes nach sehr eigenen Gegebenheiten verlief. Bei den Gründungsvätern im Tecklenburger Land stand unmittelbar nach dem Zusammenbruch ganz offensichtlich nicht zuerst die Gründung einer Partei im Vordergrund, sondern die Bildung der ersten Vertretungskörperschaften, also der Gemeinde-, der Amts- und der Kreisvertretung, und auch später noch die Parlamentswahlen zum Landtag und Bundestag. Dafür brauchte man allerdings eine Partei, und wenn schon eine Partei gebraucht wird, dann sollte sie christlich orientiert sein. Eigentlich ist das selbstverständlich. Doch beim Vergleich mit der CDP/CDU-Gründung im Altkreis Steinfurt fällt die deutlich andere Akzentuierung doch ins Auge.

Dies ist auch eine Erklärung dafür, warum die Organisierung der Partei hier nicht so zügig vor sich ging wie beispielsweise im Nachbarkreis Steinfurt. Dass die „große“ Politik, die Forderung nach Verwirklichung christlicher Grundsätze nach den schrecklichen Jahren der Naziherrschaft die tiefere Triebfeder auch bei den Gründern im Tecklenburger Land war, ist selbstverständlich und dafür gibt es genügend Dokumente. Aber sie standen nie in der Gefahr, die Partei als Selbstzweck zu sehen, der Partei“betrieb“ wurde als nun einmal unumgänglich betrachtet. Darum auch findet sich bei den ganz alten Akten recht wenig von der Arbeit der Partei und der Vereinigungen, umso mehr Papier aber zu Kandidatenaufstellungen, Wahlbezirken und Wahlergebnissen der ersten Wahlen nach dem Kriege.

FK „Aufruf“

Ganzseitig quer

Dieser auf der Vorseite ausgedruckte Aufruf vom 10.11.1945 gehört zu den wenigen schriftlichen Zeugnissen der Gründung der CDP/CDU und macht die Gesinnung der Gründungsväter deutlich.

Doch wurden bereits im Frühsommer viele Gespräche geführt und Kontakte geknüpft. Die ersten uns vorliegenden Schriftstücke liefen sehr bald bereits unter „CDU“ und begannen mit einem Bericht über eine Versammlung der „Ortsgruppe Ibbenbüren“ vom 28.1.1946 im Cafe Zumkley. In ihm war auf Vorschlag von Albert Niemöller auch ein Beschluss über die „Einrichtung eines Sekretariats“ protokolliert. Und eine Kommission von „fünf Herren“, das waren Niemöller, Budke, Mohrmann, Maug und Börgel, wurde gebildet. Sie sollte sich vor allem um die schwierige Beschaffung eines Raumes und der Einrichtung kümmern“. Heinrich Budke sollte das „Sekretariat“ leiten. Und von nun an wurden auch Protokolle und Akten geführt, die aber nur in wenigen Bruchstücken erhalten blieben.

Der älteste uns heute vorliegende schriftliche Bericht über die Arbeit der CDP/CDU im Kreise Tecklenburg ist von Rektor Wilhelm Stake und stammt bezeichnenderweise nur aus einem Rundschreiben aus dem Jahre 1955. Die hier folgenden Informationen konnten wir diesem Rundschreiben entnehmen.

Zunächst schilderte Wilhelm Stake eingehend die letzten Kriegstage im Tecklenburger Land. Und dann erfahren wir weiter:
Am Tage Christi Himmelfahrt, (vielleicht aber war es auch Fronleichnam gewesen) und in der Folge noch häufiger traf sich eine kleine Gruppe im Hause Breite Str.5, dann zunächst in Ignatz Mohrmanns „Privatkontor und später auch bei Zumkley und an anderen Orten.

Ein erstes „Werbeschreiben“ wurde von Wilhelm.Stake verfasst, und das lief noch unter „CDP“. Im Originalton Stake liest man: „Besprechungen und Zusammenkünfte lösten sich ab wie Posten vor dem Schilderhause.“ Ignatz Mohrmann hatte die Führung. Er nahm, um klarer zu sehen, mit dem Prälaten Professor Schreiber Verbindung auf, der vor 1933 im Zentrum führend tätig war. Der kam zu einer Aussprache nach Ibbenbüren. Dieser und alle dabei Anwesenden erklärten, dass für sie nur die CDP infrage komme. In diesen Wochen und Monaten trafen sich hauptsächlich folgende Männer:

Ignatz Mohrmann, in dessen Räumen die ersten Zusammenkünfte stattfanden, Albert (die treibende Kraft der ersten Wochen und erster Kreisvorsitzender) und Theo Niemöller, Wilhelm Stake, Moritz Drees, Heinrich Budke (vor der Na-

zeit Gewerkschaftssekretär und mit guten Verbindungen), Dr. Schedding, (dem vor allem das Zusammengehen von Katholiken und Protestanten am Herzen lag), Fritz Maug, Anton Zumkley, Malermeister Franz Falke (der später dem Bundestag angehören sollte), Dr. Richard Borgmann (der später viele Ehrenämter innehatte und 1958 Landrat wurde), Bauer Josef Verlemann (erfolgreicher Kommunalpolitiker, nach 1945 Gemeinde- und Amtsbürgermeister und erster gewählter Landrat), Rektor Franz Remke und Laurenz Börgel, der erst im Sommer aus dem Kriege heimkehrte. - Die formale Gründung der ersten Ortsunion fand aber erst am 31.3.1946 in Ibbenbüren statt.

Soweit aus dem Bericht von Rektor Wilhelm Stake.

Hektische Aktivitäten

In der schon zitierten Versammlung am 28.1.1946 wurde die konkrete Formgebung der inzwischen umbenannten „CDU“ in Ibbenbüren eingeleitet. Ignatz Mohrmann wies auf die Dringlichkeit der Arbeit hin, und an jedem Montagabend sollte vorläufig eine Versammlung abgehalten werden. Im Bericht hieß es: *„Punkt I. der Tagesordnung: Organisation und Mitgliederwerbung. Da die SPD (nun) im Kreise Tecklenburg zugelassen ist, ist es dringend notwendig, dass auch die CDU sofort zugelassen wird. Notwendig dafür ist die Werbung von Mitgliedern. Es wird beschlossen, Aufnahmescheine drucken zu lassen und bei der nächsten Versammlung zu verteilen.“* Und so geschah es am 4. Februar 1946: *„Sämtliche Anwesenden tragen sich selbstverständlich ein, entrichten sofort den Beitrag und spenden darüber hinaus einen großen Betrag für die Kasse. Jeder der Anwesenden nimmt eine größere Anzahl von Aufnahmescheinen mit, um im Kreise von Bekannten Mitglieder zu werben.“*

Und dann nahmen die von der Militärregierung eingerichteten kommunalen „Beiräte“ die Versammlung in Anspruch. Eine Woche später bat Herr Mohrmann, der bis jetzt sowohl die vorläufigen Ämter des Orts- und Kreisvorsitzenden innehatte, für den Posten des Vorsitzenden der „Ortsgruppe“ Ibbenbüren einen anderen zu wählen. Vorgeschlagen wurde Heinrich Budke, der die Wahl auch annahm. Die Mitgliederwerbung war, wie der Bericht vom 11.2.1946 zeigte, nicht so einfach, „da fast überall noch eine Abneigung besteht, einer Partei beizutreten.“ In der Versammlung am 18.2.1946 wurde von der beabsichtigten Wiederbegegründung des Zentrum in Mettingen berichtet. „Die Herren Mohrmann, Budke und Verlemann erklären sich bereit, mit maßgebenden Herren von Mettingen zu sprechen, um die Gründung des Zentrum zu verhindern.“

Und dann ging es wiederum um die Beiräte: Die SPD bestand auf einem SPD-Bürgermeister, aber in einer kurz vorher stattgefundenen Aussprache mit Herrn Wiesmann/SPD sei die Schwierigkeit behoben worden. Jetzt favorisierte man die Wahl von Schotten als gleichzeitigen Bürgermeister und Stadtdirektor. Aber am 25.2.1946 wurde berichtet, „dass die SPD nach wie vor jede Mitarbeit verweigert“. Der Hergang blieb etwas undurchsichtig.

Schließlich hatte am 31.3.1946 die „I. Mitgliederversammlung der CDU, Ortsgruppe Ibbenbüren“ stattgefunden. Inzwischen waren schon über 200 Mitglieder gewonnen. Es fanden Vorstandswahlen statt. Budke kandidierte wegen Arbeitsüberlastung nicht mehr. Anscheinend gab es nun schon erhebliches Interesse an diesem schwierigen Amt. Denn jetzt (erst) wurde festgelegt, dass die Wahl geheim stattfinden sollte. Nach zwei Wahlgängen wurde Theo Niemöller Vorsitzender und Alex Buddemeyer sein Stellvertreter. Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, bestand schon ein vorläufiger Kreisvorstand, der sich um die Gründung von Ortsunionen kümmerte.

Hierzu wurden unendlich viele Gespräche geführt. Und den Gründungen folgten die unsäglichen Anträge und dazu erforderlichen Unterlagen, um die Erlaubnis durch die britische Besatzungsmacht zu erhalten. Ein Werbetrupp ging von Ibbenbüren weiter nach Mettingen, Recke, Hörstel, Lengerich und Tecklenburg. Doch in einigen Orten des Kreises sollte es noch lange bis zur Gründung von CDU-Ortsunionen dauern, in Westerkappeln gelang dies zum Beispiel erst 1960.

Wilhelm Stake schilderte in seinem Bericht über die Gründungsmonate (zum 10jährigen Bestehen der CDU) von Querschüssen aus SPD und aus dem „christlichen Lager“, denn die Zulassung wurde verzögert. Und unter Führung von Dr. Rüter und Spangenberg aus Mettingen begann die Wiederbegründung des Zentrum im Kreise Tecklenburg, das aber nur in einzelnen Gemeinden des Kreises Anhang fand. Sie versuchten, die CDU-Führung zu sich herüberzuziehen, und zwar in einer Besprechung, die im Hause Mohrmann stattfand. Unter Wortführung von Budke und Stake wurde dieser Versuch, wie Stake es ausdrückte „abgeschlagen“.

Gerne hätten wir die Fortsetzung dieser kleinen Chronik von Wilhelm Stake gelesen, aus der diese Einzelheiten stammen, doch war sie nicht aufzufinden.

Die erste freie Kommunalwahl am 15.9. und 13.10.1946

Die ersten kommunalen Körperschaften wurden am 15.3.1946 noch von der Militärverwaltung eingesetzt. Zum Landrat wurde Josef Verlemann/CDU gewählt. Und dann folgten im Oktober die erste freien und demokratischen Wahlen. Die Flugblätter - eines ist uns erhalten geblieben - zeugen von dem Bewusstsein, dass jetzt die Weichen gestellt würden: „Christentum oder Marxismus“. Und zum Zentrum sagten sie: „Der Zentrumsredner Dr.Rüther hat es in Ibbenbüren öffentlich erklärt: Die SPD sei dem Zentrum zuverlässiger als die CDU“. Auf dürren zehn Zeilen spricht ein Protokoll von der Mitgliederversammlung am 19.6.1946 zur Vorbereitung dieser ersten freien Wahl nach der Diktatur. Aber welche Arbeit steckte dahinter!

Die Kreistagswahl ergab drei annähernd gleich große Gruppen:

Ergebnis:

CDU	27.172 Stimmen	30,22 %	18 Sitze
SPD	28.034	31,18 %	20
Zentrum	21.422	23,83 %	13

Landrat wurde mit den Stimmen von SPD und Zentrum Determann/Zentrum.

Die Gemeinde- und Amtswahlen ergaben ein sehr buntes Bild. In 10 von 25 Gemeinden und Ämtern hatte die CDU überhaupt nicht kandidiert oder aber es waren keine gültigen Wahlen zustande gekommen. Der SPD passierte dies in immerhin 8 und dem Zentrum in 11 Fällen. In Ibbenbüren, der dominierenden Stadt, wurden zu Bürgermeistern gewählt: Rechtsanwalt Remke/CDU in Ibbenbüren/Stadt, Horstmann/Zentrum in der Gemeinde Ibbenbüren, Josef Verlemann-CDU im Amt Ibbenbüren.

Ergebnis in den Gemeinden:

CDU	22,5 %,
SPD	27,98 %
Zentrum	26,90 %.

Bei den **Amtsvertretungen** war das Bild für die CDU noch schlechter:

CDU	8,23% der Stimmen, aber	198 Sitze	48,2 %
SPD	19,32%	147	35,8 %
Zentrum	sogar 51,02%,	aber nur 4	1,0 %
FDP		36	8,7 %
Christl.Wählergemeinschaft/CWG		8	1,9 %
Unabhängige Wähl.Gem.		18	4,4 %

Es sind einige interessante Dokumente über die Bildung der Vertretungskörperschaften erhalten. Zum Beispiel eine Erklärung von Franz Falke, die er wie alle Kandidaten zu dieser ersten Kommunalwahl nach dem Kriege bei der Militärregierung einreichen musste. Ein Versammlungskalender sagt aus, dass vom 18.8. bis 12.10. 1946 nicht weniger als 43 Versammlungen der CDU im Tecklenburger Land stattfanden.

Zu jeder musste ein Versammlungsleiter bestimmt und ein Redner gefunden werden. Allein 14 Mal ist der damalige Kreisgeschäftsführer Scheerer als Versammlungsleiter notiert, Georg Budke war 9 Mal und Schmelzer gar 12 Mal als Redner eingeteilt. Sorgfältig registriert wurde die Zahl der Teilnehmer. Es waren nicht selten an die hundert. Auch wurde erwähnt, ob eine Diskussion stattfand, weil das noch nicht selbstverständlich war.

Wie ging es weiter?

Das erste Mitgliederverzeichnis findet sich in einer Kladde, wie sie damals für die Konto-Buchführung gebräuchlich war. Zunächst fein säuberlich geführt, geriet sie bald reichlich chaotisch, was nicht ausbleiben konnte. Sie war aber noch bis in die 50er Jahre in Gebrauch. Erst dann siegte auch hier die Schreibmaschine. Immerhin ist diesem Kontobuch folgende Mitgliederentwicklung zu entnehmen:

am 23.3.46	174 Mitglieder
14.8.46	351
2.1.47	398
3.1.48	415

Das besagte alte Kontobuch registrierte noch die ersten offiziellen Aufnahmen von Mitgliedern, die aus der Versammlung heraus am 4.2.1946 aufgenommen wurden.

Ein gewisses Gefüge erhielt der CDU-Kreisverband Tecklenburg aber erst auf der Delegiertentagung am 8.11.1946 im Kolpinghaus Ibbenbüren. Das liest man in einem als Entwurf bezeichneten Schriftstück aus der Hand von Edeltraut Geske, der späteren Geschäftsführerin des Kreisverbandes. Sie fertigte es zu ihrem 25jährigen Dienstjubiläum an und bezog sich auf das Protokoll dieser Veranstaltung vom 8.11.1946, unterzeichnet von A.Niemöller.

Auf dieser Delegiertenversammlung wurde Albert Niemöller Vorsitzender, Werner Gengenbach aus Lengerich sein Stellvertreter, Schriftführer wurde Kurt Kolar aus Tecklenburg. Kolars Holzvergaser-Auto wurde im Tecklenburger Land ein Begriff, es wurde wie auch der Adler-Wagen von Laurenz Börgel für die CDU-Arbeit unentbehrlich. Kassierer wurde Wilhelm Haverkamp aus Ibbenbüren.

Zum Kassierer bemerkt Edeltraut Geske: „Der Kassierer war schon damals nicht in der Lage, Reichtümer zu sammeln, denn man hatte als Mitgliedsbeitrag pro Jahr(!) eine Reichsmark ausgemacht.“ Dem Protokoll zufolge regte Dr. Wartenhorst an, „besondere Versammlungen in den Bauerschaften abzuhalten und dafür schlagkräftige(!) Redner zu gewinnen“. In der Gaststätte Heinrich Rüsenschmidt, „in einem kleinen Kämmerchen“, wurde die erste Kreisgeschäftsstelle eingerichtet und Edeltraut Geske als Sekretärin eingestellt.

Zu diesem Zeitpunkt war der erste hauptamtliche Geschäftsführer, Hermann Ehren, nach dreimonatiger Tätigkeit schon wieder ausgeschieden. Sein Nachfolger, Josef Scheerer, kam erst zum 1.3.1947.

An dieser Stelle sei angemerkt: Die Bezahlung der Kreisgeschäftsführer, wenn sie denn überhaupt vom Landesverband besoldet wurden, war zum damaligen Zeitpunkt sehr dubios. Die Zahlung selbst und deren Höhe wurde oft davon abhängig gemacht, ob oder wie viele Annoncen für die CDU-Landesverbandszeitung, das „Westfälische Monatsblatt“, hereingeholt wurden. Erst später wurde die Bezahlung zentral vom Landesverband in Dortmund vorgenommen und in vernünftige Bahnen gelenkt.

Zur nächsten Delegiertentagung, die bereits zehn Wochen später, nämlich am 25.1.1947 stattfand, waren 31 „Herren“ (so steht's halt im Protokoll) erschienen, und zwar aus den „Ortsgruppen“ Brochterbeck, Hörstel, Ibbenbüren, Lengerich, Mettingen, Recke, Riesenbeck, Steinbeck und Tecklenburg. Der Kreisvorsitzende Niemöller war über den guten Besuch sehr erfreut, denn es herrschte wohl eine große Kälte, und das konnte damals ein großes Problem in den Gaststätten werden. Rührend mutet die Bitte des Vorsitzenden zu Beginn der Tagung an, man möge „bei der nachfolgenden Diskussion recht sachlich bleiben“.

Denn es gab Personenstreit. Einige „Lengericher Herren“ waren beim Vorsitzenden gewesen und hatten „im Interesse des Ansehens der Kreispartei Bedenken gegen die Wahl des Herrn Kolar“ erhoben. Auch sei die Wahl nicht formgerecht verlaufen. Die Situation wurde so schwierig, dass Vorsitzender Niemöller

sich nicht „fähig fühlte, sie zu retten“, weshalb er seinen Posten niederlegen wollte. Als die Sitzung zu scheitern drohte, blieb Niemöller doch auf seinem Posten. – Und nach schwierigen Prozeduren wurde Wilhelm Haverkamp schließlich noch als Kassierer gewählt.

All dies entnahmen wir den Aufzeichnungen von Edeltraut Geske.

Die erste Landtagswahl 20.4.1947

In einer Besprechung am 3.2.1947 ging es um die Kandidatur und den Wahlkampf zur ersten Landtagswahl. Um Führungskräfte ins Parlament zu bringen, versuchte der Landesverband damals häufig, den Kreisverbänden Kandidaten „aufzudrücken“. Aber weil der Landesverbandsvorgesetzte nicht aus dem Kreise Tecklenburg kam, lehnte die Versammlung ihn ab. Einstimmig entschied man sich für den hoch angesehenen Bauern und Kommunalpolitiker Josef Verlemann.

Ergebnis:

CDU	10.293 Stimmen	27,6 %
SPD	12.301	33,0 %
Zentrum	9.434	25,3 %
FDP	4.156	11,1 %

Gewählt wurde August Wiesmann/SPD.

Bei dieser ersten freien Wahl zu einem „großen“ Parlament unterlag also die CDU. Und das ging unter die Haut. Zumal das Zentrum fast ebenso viele Stimmen erreicht hatte wie die CDU. In einer Versammlung des Ortsverbandes Ibbenbüren am 18.5.1947 hieß es: „...dass der hier im Kreise in den Landtag gewählte Kandidat der SPD, Herr Wiesmann nach unserem christlichen Empfinden nicht tragbar sei, da er schon 1925 aus der Kirche ausgetreten sei.“ Heinrich Budke vertrat die Meinung, dass die CDU den Wahlkampf „viel zu anständig geführt“ habe, während die anderen Parteien, „besonders das Zentrum uns nur mit Schmutz beworfen“ hätten.

Auf der nächsten Delegiertentagung des Kreisverbandes am 21.5.1947 war auch ein neuer Kreisvorstand zu wählen. Albert Niemöller stellte sich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung. Es wurde ihm herzlich für sein Durchhalten in schwierigen Zeiten gedankt..

Sein Nachfolger wurde in einstimmiger Wahl Laurenz Börgel, und Kurt Kolar sein Stellvertreter. Den größten Teil dieser denkwürdigen Delegiertenver-

sammlung, die von Edeltraut Geske auf neuneinhalb(!) eng beschriebenen Seiten ausführlich protokolliert wurde, nahm eine Affäre ein, die sich wie ein Krimi liest. Doch deren Darstellung würde den Rahmen dieses Buches sprengen. Am Ende jedenfalls gab es den Parteiausschluss von Werner Gengenbach.

Aus der Kreisvorstandssitzung am 26.7.1947 wurde auch protokolliert: „Zum Zwecke der Beweglichkeit des Kreisgeschäftsführers wurde beschlossen, das Motorrad der CDU, welches wegen der Schwierigkeiten der Ersatzteilbeschaffung nicht instand gesetzt werden kann, gegen ein Leichtmotorrad, das fahrbereit ist, umzutauschen.“

Am 14.9.47 fand ein „I. CDU-Kreisunionstag“ statt, in Anwesenheit des Landesgeschäftsführers Steup (damals hieß das noch Hauptgeschäftsführer) und mit weiteren Rednern. Laurenz Börgel wollte mit dieser Veranstaltung offensiv vor die Öffentlichkeit treten und pressewirksam über die Ziele der CDU informieren.

Auch hier heißt das Problem „Zentrum“

Das sehr ausführliche Protokoll vom 14.9.47 lässt die Sorgen und auch die Stimmung dieser Tage deutlich werden. Im Mittelpunkt stand die Auseinandersetzung mit dem Zentrum. Durch die Neugründung des neuen Zentrum sei der CDU sehr geschadet worden. Heinrich Budke hob erneut die Verantwortung des Zentrum hervor. Sie sei dafür verantwortlich, dass „ein SPD-Mann, Herr Wiesmann, ... als Vertreter der christlichen Bevölkerung des Kreises Tecklenburg in den Landtag gewählt wurde.“ Budke bezeichnete das Zentrum als den verlängerten Arm der SPD.

Aber auch die existentiellen Nöte kamen zu Wort. Der Redner Dr. Kannegießer führte laut Protokoll aus: „...Der Winter steht mit seinen Sorgen wie ein graues Gespenst vor uns. Die Lage ist äußerst gespannt. Im Industriegebiet besteht gar keine Möglichkeit, irgendwie vorzusorgen. Da sieht man Haufen von Menschen und plötzlich stürzen sie sich, wie auf ein gegebenes Signal, auf ein abgerntetes Roggen- oder Kartoffelfeld und wühlen die Erde durch, um ein paar Kartoffeln zu finden. Das ist das Zeichen äußerster Not. Unser Volk hat kein Vertrauen, weder zu den Parteien, noch zu der Besatzung (gemeint ist die brit. Militärregierung). Das Volk teilt die Menschen nicht mehr ein in KPD, CDU, SPD, sondern in Erzeuger, Hungerleidende, Schieber und Schwarzhändler.“

Dieses Protokollzitat lässt uns heute nachfühlen, unter welchen Bedingungen damals „Politik gemacht“ wurde.

Übrigens gehörte zu den Themen dieses Kreisunionstages auch die Situation der Jugend, und einer der Redner war „Fritz Rook aus (damals noch) Emsdetten, der soeben der erste hauptamtliche Kreisgeschäftsführer im benachbarten Kreisverband Steinfurt geworden war.

Und viel Ärger

Auch sonst ging es zu dieser Zeit in der CDU des Tecklenburger Landes gelegentlich hoch her. Die CDU-Kreistagsfraktion ärgerte sich mit dem Oberkreisdirektor Weil herum, dem man Verfehlungen vorwarf. Drei gegen ihn angestregte Rechtsverfahren wurden mit einer Begründung eingestellt, die sich (im Hinblick auf die Wiedervereinigung) auch für uns Heutige recht interessant anhört: Die strafbaren Handlungen (um welche es sich handelt, geht aus den vorliegenden Unterlagen nicht hervor) seien in eine „Zeit der Verwirrung der Rechtsbegriffe“ gefallen. Die Verfahrenseinstellung sei aber keine Rehabilitierung.

Um diese Affäre ging es in einer Mitgliederversammlung am 24.8.1947 und im Geschäftsführenden Kreisvorstand am 26.9.1947. Im Kreistag hatte diese skandalträchtige Episode zu einer erneuten Niederlage gegen die Mehrheit von SPD und Zentrum geführt. Der Geschäftsführende CDU-Kreisvorstand wollte die Verfahrenseinstellung nicht hinnehmen. Im Protokoll heißt es: „Der Herr Justizminister ist mit einem Telegramm vom 25.9.47 um Aussprache gebeten worden. An dieser sollen teilnehmen: Börgel, Scheerer, Verlage und Dr. Walther. Über diese Aussprache ist dem Gesamtvorstand Bericht zur weiteren Veranlassung zu geben.“

Man stelle sich einmal vor, der heutige Kreisvorstand würde in einer Angelegenheit des Kreistages den Justizminister einschalten!

In der gleichen Sitzung, so protokollierte Geschäftsführer Scheerer, „wurde schärfste Verwahrung gegen die Eigenmächtigkeit des 2. Kreisvorsitzenden, Herrn Kurt Kolar, eingelegt. Derselbe versprach aber ganz brav - jedenfalls nach dem Protokoll - „in ähnlichen Angelegenheiten nicht wieder so zu handeln.“

Ebenfalls in dieser Sitzung wurde den Kommunalpolitikern nahegelegt, mit dem Kreisvorstand besser zusammenzuarbeiten. „Es wird auch notwendig

sein, dass dieselben sich - wenigstens nach außen - an Mehrheitsbeschlüsse halten, um damit nach außen auch eine einheitliche CDU-Politik zu dokumentieren“. In einer Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes am 29.10.47 ging es unter anderem um Schulden beim Landesverband aus 1946 und 1947 in Höhe von 5.100 Reichsmark. Da wurde mit dem Landesverband zähe verhandelt, aber selbst eine Halbierung wurde von dort beinhart abgelehnt.

In einer weiteren Sitzung vom 19.11.47 ging es wieder einmal um eine Angelegenheit des Kreistages, nämlich um die Ausgabe von zwei Zentnern Kartoffeln, die zwar im Interesse der Bevölkerung begrüßt wurde. Aber dann wird protokolliert, dass „doch zum Schluss die Erkenntnis Oberhand behielt, dass wir auf jeden Fall für den Rechtsstandpunkt eintreten müssten“.

Ein häufiger Gast im Tecklenburger Land war übrigens der Bruder des Mitbegründers Heinrich Budke, der Landtagsabgeordnete Georg Budke aus Bottrop. Ein Protokoll vom 23.11.47 berichtet: „Die Rede fand begeisterte Aufnahme bei den Anwesenden.“

In einem Protokoll findet sich auch folgender Eintrag: Ein Herr Barschdorf „bietet sich den Ortsvorsitzenden als ‚Verbindungsmann zur Militärregierung‘ an.“ Es wird vor ihm gewarnt, „zumal er SPD-Mitglied ist“. Und ein Herr G, so das Protokoll weiter, sollte mit seinem Wagen den Kreisverband doch eigentlich auch unterstützen.

Damit Josef Verlemann, obwohl von den Nazis schikaniert und als Demokrat schon vor 1933 bewährt, im Jahre 1947 für den Landtag kandidieren konnte, wollte die ziemlich SPD-freundliche britische Militärregierung seine Kandidatur „politisch prüfen“. Vorher aber, so die Militärs, müsse die Sache zunächst noch durch den Entnazifizierungsausschuss!

Warum sind diese Begebenheiten hier erzählt? Weil aus diesen Mosaiksteinchen deutlich wird, womit man sich herumzuschlagen hatte. Doch bei all dem täglichen Kleinkrieg war der Blick nicht auf den eigenen Kirchturm beschränkt: Man setzte sich mit dem Problem der vielen Nichtwähler auseinander und formulierte bündig: „Jeder Nichtwähler wählt Marxismus und Kommunismus.“ Und die Sozialdemokratie? Da heißt es ohne Schnörkel: „Die Wahl heißt christlich oder marxistisch, da kann die Wahl doch nicht schwer sein, denn man weiß ja, dass Sozialdemokraten und Kommunisten gleiche Wurzeln haben, sie gehen meist zusammen, besonders wenn es sich um Gewissensfragen handelt, wie das Eltern-

recht, Bekenntnisschulen und Religionsunterricht.“ (*Man möchte hier gerne ausrufen Hört! Hört!*) - Und immer wieder die Appelle an die Zentrumswähler, die trotz überwiegend christlich wählender Bevölkerung doch im Ergebnis eine christliche Mehrheit im Tecklenburger Land verhindern, obwohl landes- und bundesweit das Zentrum doch nur eine Splitterpartei sei.

Es waren ja auch noch Wahlkämpfe zu führen, mit Minus in der Kasse, immer auf der Suche nach Spendern, und zudem ohne ausreichende Mitgliederbasis in vielen Orten des Kreises. Der Ortsverband Ibbenbüren dominierte, und in Ibbenbüren dominierte Laurenz Börgel. Neben dem Aufbau seines Unternehmens, in dem er aber etwas später durch Laurenz junior tatkräftig unterstützt wurde, leistete er eine schier unvorstellbare Arbeit, und erfolgreich dazu, was auch die Wahlergebnisse belegen.

Schlaglicht auf diese Periode deutscher Geschichte:

Die Westfälischen Nachrichten (sie trugen damals noch den Untertitel Zeitung für christliche Politik und Kultur“) berichteten am 19.10.1948 über eine Entscheidung der Spruchkammer München: Hitlers Nachlass werde eingezogen. Er wäre im Erlebensfalle als Hauptschuldiger eingestuft worden.(!)

Ansprüche von Angehörigen werden zurückgewiesen. Eva Braun (Hitler hatte sie kurz vor dem gemeinsamen Selbstmord geheiratet) war Nutznießerin, auch ihr Vermögen werde eingezogen.

Laurenz Börgel sen.

Seinen Neu-Einstieg in die Politik (er war vor der Nazizeit im Zentrum tätig gewesen) schildert er selbst so: „Am 30.6.1945 kam ich aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Als ich mich am 3. Tag bei der Verwaltung anmeldete, traf ich einige Männer aus Ibbenbüren und es wurde auch darüber gesprochen, wie es weitergehen soll, also Politik.“ Und wie sich Frau Börgel noch gut erinnerte: Sofort gehörte er zu dem erst kleinen Kreis von Männern, die als die Gründer der CDP/CDU zu gelten haben. Börgel selbst zählt sie wie folgt auf: Heinrich Budke, Josef Verlemann, Theodor und Albert Niemöller, Fritz Buschmeier, Ignatz Mohrmann, Heinrich Haverkamp, Anton Zumkley, Fritz Maug, August Drees, Franz Falke, und er selbst.

Er war Ibbenbürener. Seine Heimatstadt war für ihn das Standbein auch in der Kreispolitik. Aus Ibbenbüren und in Ibbenbüren erwachsen ihm die Freunde, die er brauchte, um den Kreis Tecklenburg „zu missionieren“. Er selbst sagt es so: „Ibbenbüren und der Kreis Tecklenburg war für mich ein und dasselbe, alles ging von Ibbenbüren aus.“ Ein Redeentwurf Börgels, der sich im Original bei der Familie Börgel befindet und dem wir dieses Zitat entnommen haben, liest sich wie eine Chronik der CDU des Tecklenburger Landes, sogar die Wahlergebnisse und viele Einzelheiten sind enthalten.

Kopie „Konzept einer Rede“

17 cm

Ohne die Verdienste anderer schmälern zu wollen: Motor der Gründungsarbeit wurde schon bald Laurenz Börgel. Er wurde der aktivste und unbestritten einflussreichste Politiker des Tecklenburger Landes nach dem Kriege, war 24 Jahre - nicht immer unumstrittener - Kreisvorsitzender, und bis zu seinem Tode 1994 noch als Ehrenvorsitzender im Kreisvorstand mit dabei.

Zur Charakterisierung dieses urwüchsigen Vorsitzenden auch dies: Sein Sohn Laurenz, ebenfalls seit jungen Jahren aktiv in der Jungen Union und in der CDU, hatte sich 1966 als Nachfolger von Hans Thimme als Ortsvorsitzender in Ibbenbüren zur Wahl gestellt - und gewann die Wahl. Am nächsten Morgen gab es zu Hause einen Riesenkrach, denn Laurenz senior wollte Franz Falke und nicht Laurenz junior an der Spitze der Ortsunion sehen. „Du bist wohl verrückt geworden! Du trittst sofort zurück!“ Was Laurenz junior nicht tat, denn er hatte wohl von seinem Vater den Dickkopf geerbt. -

Foto: Redner, von Börgels eingerahmt

10 cm

*Minister Dollinger 1966 in Ibbenbüren – von den beiden Börgels eingerahmt:
der eine ist Kreis- und der andere Ortsvorsitzender*

Wie Laurenz junior erzählte, war es schon mal vorgekommen, dass seine Mutter in der Kirche eine Kerze anzündete und um Beistand betete, damit ihr Mann nicht noch mehr politische Ämter übernahm. Aus heutiger Sicht darf man sagen, dass es im heutigen Kreis Steinfurt keinen Parteiführer gegeben hat, der in so starkem Maße und über einen solch langen Zeitraum „seine“ Partei formte und sie darstellte. Auch jene, die seinen Stil und seine Dominanz nicht mochten, werden wie seine Freunde sein Andenken in Ehren halten.

Laurenz Börgel, Ehrenvorsitzender der CDU des Tecklenburger Landes und später auch des neuen Kreisverbandes Steinfurt, starb am 22. November des Jahres 1992 im Alter von 84 Jahren.

Kommunalwahl 17.10.48 – „Starker Linksruck in Ibbenbüren

Die Titelzeile in der Tageszeitung lautete: „Starker Linksruck in Ibbenbüren“. Die Wahlen und ihre personellen Ergebnisse zeigten überdeutlich die Zersplitterung des christlichen Lagers. Dies trug einerseits zur Härte der Auseinandersetzung mit dem Zentrum bei. Andererseits verstärkten sich aber auch die Bemühungen, diese unselige Spaltung zu überwinden.

Eine handschriftliche Notiz von Edeltraut Geske auf einem Verzeichnis der neuen kommunalen Mandatsträger lautete: „85 Herren in Stadt/Gemeinde und Amt, 11 Herren im Kreistag.“ Eine prüfende Durchsicht bestätigte, was heute unvorstellbar ist: Keine einzige Frau war unter den 96 „Herren“. Bei den anderen Parteien - soweit feststellbar - übrigens auch nicht!

Ergebnis Kreistag:

CDU	12.301 Stimmen	26,18 %	11 Sitze
SPD	16.537 Stimmen	37,28 %	16
Zentrum	11.162	25,16 %	11
FDP			4

Erneut wurde Determann/Zentrum von SPD und Zentrum zum Landrat gewählt.

Ergebnis Gemeinden:

CDU	27,39 %
SPD	35,29 %
Zentrum	24,76 %

Ergebnis in den Ämtern:

CDU	26,68 %
SPD	28,92 %
Zentrum	27,88 %

Bei der Entwicklung der Partei und der Wahlergebnisse in der damaligen Zeit spielte auch die Religionszugehörigkeit eine große Rolle. Im Münsterland nahm der Kreis Tecklenburg in dieser Hinsicht eine Sonderstellung ein: Der Anteil der evangelischen Bevölkerung war fast gleich groß wie die der Katholiken. Nur gab es innerhalb des Kreises gravierende Unterschiede. Während beispielsweise in Tecklenburg dreiviertel der Bevölkerung evangelisch war, sah dies in Mettingen genau umgekehrt aus. Im Amt Bevergern betrug der Anteil der Katholiken sogar 80 %.

Die erste Bundestagswahl am 14.8.1949

Die Bundestagswahl und ihre Vorbereitung standen im Mittelpunkt der Arbeit dieses Jahres. Beim neuen Zuschnitt der Bundestagswahlkreise waren die Kreise Steinfurt und Tecklenburg zu einem Wahlkreis zusammen gefügt worden. Als Kandidat vorgeschlagen wurde Arbeitsgerichtsrat Georg Pelster aus Rheine, vor 1933 Zentrumspolitiker und hauptamtlicher Mitarbeiter der Christlichen Metallarbeitergewerkschaft. Die CDU des Kreises Tecklenburg war mit diesem Vorschlag des Kreisverbandes Steinfurt einverstanden.

Ein Flugblatt „An alle christlichen Wähler!“ zitiert ein Schreiben der katholischen Geistlichkeit des Dekanates Ibbenbüren vom 24.6.1949. Es ist an die „Kreisleitung der CDU und der Zentrumspartei“ gerichtet und beginnt mit den Sätzen: „In der Erkenntnis, dass bei der kommenden Bundestagswahl nur die Einmütigkeit der christlich gerichteten Parteien dafür ausschlaggebend ist, dass unser Volk nach christlichen Grundsätzen in Zukunft geleitet und die religiöse Freiheit in der Öffentlichkeit gesichert wird, dass Menschenrecht sowohl des einzelnen als auch der Kirche und der Eltern anerkannt bleiben, nötigt die gesamte katholische Geistlichkeit, die beiden christlich gerichteten Parteien auf das dringendste zu bitten, sich bei der kommenden Wahl zu einer Verständigung zusammenzuschließen...“

Außerdem hatte sich eine Gruppe „Freunde der Verständigung aus der Zentrumspartei“ gebildet, für die Dr.Focke aus Mettingen zeichnete. Und im Namen eines „Evangelischen Arbeitsausschusses der CDU Westfalens“ riefen viele

prominente evangelische CDU-Politiker die evangelische Bevölkerung auf, die CDU zu wählen. Diese Stellungnahmen und natürlich eine großformatige Abbildung des Kandidaten Georg Pelster gingen als eine achtseitige Postwurfsendung an alle Haushaltungen dieses Wahlkreises.

Wahlergebnis:

Tecklenburger Land:

CDU	16.049 Stimmen	29,99 %
SPD	14.633	27,34 %
FDP	6.380	11,92 %
Zentrum	11.950	22,33 %

Gewählt: Georg Pelster/CDU.

Damit hatte die CDU im Tecklenburger Land erstmals die meisten Stimmen erreicht. Das Zentrum hatte auf Bundesebene nur 10 Sitze bekommen gegenüber 139 der CDU. Aber die Tecklenburger CDU war mit diesem Erfolg nicht zufrieden. Sie ging mit dem Zentrum hart ins Gericht und warf ihm viele verlorene Stimmen christlicher Wähler vor. Laurenz Börgel vor allem spornte seine Freunde unentwegt an, die Basis der CDU zu verbreitern. Aber an einer CDU-Kreisversammlung am 22.10.49 nahmen nur 26 Personen teil.

Doch jetzt wurden, anders als früher, für die Neuwahl des Kreisvorstandes außer aus Ibbenbüren „auch andere Ortsunionen, insbesondere die größeren und im Wahlkampf erfolgreichen, in Betracht genommen.“ So hieß es im Protokoll. Wieder gewählt wurden Laurenz Börgel als Vorsitzender, weitere sechs Ibbenbürener und drei aus anderen Gemeinden. – So deutlich war damals die dominierende Rolle der Ibbenbürener CDU im Kreisverband Tecklenburg.

Aber die Parteiorganisation auch außerhalb Ibbenbürens besserte sich allmählich. Auf einer CDU-Kreisdelegiertenversammlung am 22.4.1950 konnte von weiteren Ortsunions-Gründungen berichtet werden. Im Jahre 1949 hätten 96 Tagungen und Veranstaltungen, darunter 39 öffentliche, stattgefunden. Der Postausgang betrug 830 Briefe und 11.800 Drucksachen, 30 Päckchen und 48.000 Postwurfsendungen. Natürlich konnte der Hinweis auf fehlendes Geld und auf Beitragsrückstände nicht fehlen. Überschriften weiterer Artikel eines Rundschreibens zeigen, was die CDU über den Kirchturm hinaus bewegte: „Geistliche und Parteipolitik“, „Der verheimlichte Marx“, „Arbeitsdienst als Notlösung?“

Landtagswahl 18.6.1950

Über die Kandidatenkür, die zur Aufstellung von Prof. Dr. Hans-Erich Stier, Münster, führte, konnten keine Unterlagen aufgefunden werden. Im „Rundschreiben“ vom 27.5.1950 gab Laurenz Börgel sen. aber einige Hinweise auf die Lage: Nach einer Darstellung des beruflichen und politischen Werdeganges des in Westfalen recht prominenten Abgeordneten wies Börgel darauf hin, dass Professor Stier evangelisch sei, in „der Kampfzeit sich der evangelischen Bekennenden Kirche angeschlossen“ und maßgeblich am Grundgesetz mitgearbeitet habe, und dass gerade die von ihm vertretenen Belange der Kulturpolitik eine besonders große Rolle spielten. Börgel verschwieg nicht, dass manche Parteifreunde es sicher gern gesehen hätten, wenn ein Einheimischer aufgestellt worden wäre. Aber es seien auf breiter Ebene verschiedene Wünsche zu berücksichtigen.

An aussichtsreicher Stelle der Reserveliste kandidierte für die CDU der Bergmann Hubert Foullois aus Ibbenbüren. Im Nachbarkreis Steinfurt kandidierten, so Börgel, ein Landwirt und der Gewerkschaftssekretär August Heeke als Arbeitnehmervertreter. Und schließlich sei mit Georg Pelster ein bei allen Ständen und Berufen angesehener und geschätzter Abgeordneter bei der Bundestagswahl „durchgebracht worden“. Auf dem kleinen Kandidaten-Flugblatt hieß es in der damals typischen Personenvorstellung: „Prof.Dr.Hans Erich Stier, 49 Jahre alt, ev.-luth.,...wurde 1935 als a.o.Professor an die Universität Münster berufen, stand dort in der Hitlerzeit Seite an Seite mit den katholischen Christen der Stadt des Bischofs von Galen im Kampfe der Bekennenden Kirche gegen die Lüge der nazistischen Weltanschauung. Er war nicht Mitglied der NSDAP oder einer ihrer politischen Organisationen....“

Auf dem gleichen Flugblatt sind auch die Kandidaten aus dem ganzen Regierungsbezirk Münster mit Berufsangaben aufgeführt.

Wahlergebnis:

CDU	12.381 Stimmen	27,22 %
SPD	11.726	25,78 %
FDP	5.936	13,05 %
Zentrum	10.118	22,25 %
Sonstige	5.317	

Gewählt wurde Professor Stier/CDU.

Kein Grund zum Jubeln – Es bleibt schwierig

Dennoch hatte der Kreisverband keinen Grund zum Jubeln. Selbstkritisch vermerkte man, dass viele, die noch bei der Bundestagswahl die CDU gewählt hatten, diesmal zu Hause geblieben waren. In Schale, Lotte, Wersen, Ledde und Westerkappeln habe man nicht einmal die Hälfte der CDU-Stimmenzahl bei der Bundestagswahl erreicht.

Etwas unglücklich verlief die in zwei Kreistagssitzungen im November durchgeführte Landratswahl. Für die CDU kandidierte Laurenz Börgel, für die SPD Prigge, für das Zentrum erneut Determann. Der SPD-Kandidat erhielt zwar die meisten Stimmen, aber die absolute Mehrheit war verfehlt, sodass in einer zweiten Sitzung eine Stichwahl entscheiden musste. Durch die „tätige Mithilfe“ der FDP und eines parteilosen Abgeordneten wurde jetzt Determann/Zentrum wieder gewählt, während Börgel 11 und Prigge 15 Stimmen erhielten.

In einer Kreisversammlung der CDU Tecklenburg wurde neben den Vorstandswahlen auch beschlossen, Edeltraut Geske, „die 6 Jahre lang die Geschäfte der Kreisunion umsichtig und erfolgreich führte, planmäßig anzustellen“.

Ende 1951, „zwischen den Feiertagen“, hatte die CDU Ibbenbüren ihre Mitglieder und ihre „ostdeutschen Freunde“ eingeladen. Es gab einen gemütlichen Kaffeenachmittag im Kolpinghaus, an dem sowohl der Bundestagsabgeordnete Georg Pelster wie auch der Landtagsabgeordnete Professor Stier teilnahmen. Dies wurde „unter dem strahlenden Lichterbaum der Kolpingfamilie“ zu einem vollen Erfolg.

„Hab's Weiber-und Juristenregiment satt!“ Dr.Glasmeyer kommt vom Zentrum zur CDU

Als hilfreich für den Kampf mit dem Zentrum empfand man den Übertritt des Zentrum-Bundestagsabgeordneten Dr.Glasmeyer aus dem benachbarten Elte zur CDU. Im „Rundschreiben“ vom 25.2.1952 druckte man eine längere Stellungnahme Dr.Glasmeyers ab, in der er ziemlich drastisch die Verhältnisse im Zentrum schilderte. Vor allem hatte es ihm die Zentrumsvorsitzende Helene Wessel angetan. Ihr warf er einen Linksdrall vor. Und sie habe was gegen die Bauern, und er verabscheute sie von Herzen. „Quo vadis, Helene?“ fragte er, und „die Parteipäpstin“ müsse fallen. „Frau Wessel verstieg sich sogar mir persönlich gegenüber in Gegenwart der Fraktion inhaltlich zu der bissigen Bemerkung: „Sie sind der Reiche, und wenn Sie soviel Kinder haben, dann haben Sie ja auch den

entsprechenden Nutzen.“ Aber der Herr verzeihe es ihr, denn was versteht sie schon von den Sorgen kinderreicher Eltern!“ – Soweit Dr.Glasmeyer

In einem Bericht von der Kreisversammlung am 26.7.1952 kann man lesen, die in den letzten Monaten geführten Gespräche zwischen Beauftragten von CDU und Zentrum seien „auf beiden Seiten von einem klaren und ehrlichen Willen getragen.“

Kommunalwahl 9.11.1952

Die Auseinandersetzung mit dem Zentrum prägte auch noch den Wahlkampf Ende 1952. In acht Verhandlungsrunden mit den Zentrumsführern hatte man sich geeinigt, eine gemeinsame christliche Liste und damit eine „Christliche Einheitsfront“ aufzustellen. „Die Delegiertentage nahmen mit großer Befriedigung und sichtlicher Freude und Begeisterung von diesen Bemühungen Kenntnis, und billigten ...fast einstimmig...“

Aber es kam anders: „Es gelang ein paar Leuten, diese soeben beschlossene Einheit zu zerschlagen.“ Es liegen keine Aufzeichnungen vor, wie das zugeing. Aber ein Flugblatt der CDU „Christliche Wählerinnen und Wähler!“ wirft der Landesleitung des Zentrum vor, „das Zusammengehen...und damit die große christliche Front in letzter Stunde zerschlagen“ zu haben. Die Landesleitung des Zentrum habe den Anlass gegeben, dass die am Ort verantwortlichen Männer des Zentrum nicht zu ihrem gegebenen Wort stehen konnten.

Wahlergebnis:

Kreistagswahl:

CDU	15.100 Stimmen	27,98 %	13 Sitze
SPD3	14.768	27,37 %	12
Zentrum		8,29%	8
FDP			6
Sonstige			6

Damit stellte die CDU zum ersten Mal die stärkste Fraktion im Kreistag und seit Josef Verlemann (15.3.-29.10.1946) mit Heinrich Spangenberg wieder den Landrat. Die SPD aber war von 37,28 % im Jahre 1948 stark abgerutscht.

Auch bei den Gemeinde- und Amtsvertreterwahlen war die CDU erfolgreich.

Ergebnis:

CDU	31,78 %	152 Sitze
SPD	26,02 %	
Zentrum	22,41 %	

Die Zahl der Mandate der CDU stieg von 110 im Jahre 1948 auf jetzt 152. Wegen der Doppelmandate betrug die Zahl der Mandatsträger aber 136. Die SPD war leicht abgefallen. Doch das Zentrum verlor fast ein Drittel des Stimmenanteils von 1948. Und blanke Augen macht gar das Lesen folgender Notiz: In Hops-ten bestand der gesamte Rat nur aus CDU-Mitgliedern!

Laurenz Börgel wurde schon als „langjähriger Vorsitzender“ bezeichnet. Dass er einmal auf eine 24jährige Amtszeit zurückblicken würde, konnte man damals noch nicht ahnen. Er sprach jetzt von einer starken, fest gefügten Kreisunion. In der Kreisversammlung am 8.3.1953 wurde er erneut einstimmig wieder gewählt. Nicht ganz ungewöhnlich dazumal war, dass die Versammlung einstimmig auf eine geheime Stimmzettelwahl verzichtete. Immerhin bekundete der ebenfalls anwesende Bezirksvorsitzende der CDU Münsterland, Dr.Roters, „dass er von dieser so überaus zahlreich besuchten Tagung sehr beglückt und durch die Einmütigkeit und Geschlossenheit der Versammelten froh gestimmt sei“.

Bundestagswahl 6.9.1953

An einem Sonntagvormittag im Juli wurde Georg Pelster/MdB erneut und einstimmig wieder als Kandidat für den Wahlkreis Steinfurt/Tecklenburg aufgestellt. Dies „wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Beifall steigerte sich noch, als Herr Pelster sich zur Übernahme des Mandates bereit erklärte“, so berichtet das Rundschreiben vom 25.7.1953. Ein Kandidatenprospekt für Georg Pelster ging in alle Haushalte. Und auf der Reserveliste des Landesverbandes stand auch der Kreislandwirt Wilhelm Worpenberg aus Lengerich.

Das Wahlergebnis des 6. September übertraf alle Erwartungen. Die Union erhielt die absolute Mehrheit der Sitze des Bundestages. Im Tecklenburger Land konnte gegenüber 1949 die Zahl der Zweitstimmen um stolze 65 % gesteigert werden. Die Zahl der Wähler lag zwar um 8.277 =15% höher als 1949, aber die CDU hatte für sich allein einen Zuwachs von 10.486 Stimmen zu verzeichnen. Pelster war wieder gewählt, Adenauer war wieder Kanzler. Man war mit Recht stolz, auf sich und auf Bundeskanzler Konrad Adenauer.

Köstlich der Kommentar im „Rundschreiben“ von Oktober 1953: „Nun läuft in Bonn der Wagen wieder ... Und wir im Lande, die wir die Kleinarbeit eines aufregenden Wahlkampfes getragen haben, reiben uns schmunzelnd die Hände und freuen uns von Herzensgrund, weil wir das so schön gekunnt“.

Wahlergebnis

Kreis-Tecklenburg:

CDU	31.938 Stimmen	52,90 %
SPD	16.719	27,69 %
FDP	6.380	10,56 %

In diesen Monaten, vor allem natürlich im Wahlkampf, war viel von Fortschritten auf allen möglichen Gebieten die Rede. Das „Rundschreiben“ berichtet beispielsweise stolz, der Viehbestand im Kreise Tecklenburg habe sich normalisiert. Die Zahl der Schweine habe sich (alles bezogen auf 1948) auf 76.895 verdoppelt, die der Hühner mit genau 178.561 sogar mehr als verdoppelt, auch Rindvieh gab es etwas mehr, nämlich 45.467. Nur die Zahl der Pferde hatte mit 7.693 etwas abgenommen.

Als ein Wirtschaftsbarometer wurde „Der Siegeszug der Motorisierung im Kreis Tecklenburg“ schon damals empfunden: 9.863 Kraftfahrzeuge gegen nur 3.924 im Jahr 1938. Und „jeder 37. fährt ein Auto“. (Hätte man damals gehnt...!)

Bürgermeister wollen keinen Sonderbeitrag an die CDU zahlen

Die immer wieder auftretenden finanziellen Engpässe führten schon jetzt zu der Forderung, die Mandatsträger an der Finanzierung der CDU zu beteiligen. Denn inzwischen wurde den ehrenamtlich tätigen Rats- und Kreistagsabgeordneten ja auch schon eine Aufwandsentschädigung und Sitzungsgeld gezahlt. Auf der Kreisversammlung am 4.4.1954 erklärten sich die Abgeordneten zu Sonderbeiträgen an die CDU bereit. Doch die anwesenden Bürgermeister lehnten glattweg ab. Sie bekämen schließlich nur 100 DM an Aufwandsentschädigung. – Im Laufe der Jahre regulierte sich auch dies.

Der Mitgliederbestand hatte sich im Jahre 1953 kaum verändert und betrug am Jahresende 739 Mitglieder. Der Geschäftsbericht spricht auch von 67 Tagungen und Veranstaltungen im Wahljahr 1953.

Ehrung für Josef Verlemann

Einer der verdienstvollsten Kommunalpolitiker des Tecklenburger Landes war zweifellos Josef Verlemann. Schon seit Februar 1914 – damals wurde er mit gut dreißig Jahren Mitglied der Gemeindevertretung Ibbenbüren - war er in der Kommunalpolitik aktiv. Ausgenommen die schweren Jahre der Nazizeit stand er jahrzehntelang an führender Stelle im Rat und im Kreistag.

Über seine Zeit unter den Nazis schrieb die Tecklenburger CDU im Februar 1954: „Als Exponent einer christlichen Weltauffassung, als Mann, der selbstlos der Allgemeinheit diene, wurde er 1933 in die Wüste geschickt. Er aß nun durch die zwölf Jahre des ‚Tausendjährigen Reiches‘ das bittere und harte Brot der Verbannung, wurde mit Schmähungen, Verdächtigungen und Schikanen überschüttet, gemieden von seinen politischen Gegnern, und was bitterer war: seine ehemaligen Freunde gingen ihm wie einem Pestkranken aus dem Wege. Das rührte Verlemann nicht. Er stand in trutzigem Bauernstolz aufrecht vor Gott und den Menschen, ging den Arbeiten auf seinem Hofe nach, widmete sich seiner Familie und blieb hellhörig für alles Krankhafte der damaligen Zeit...“. - Am 28.3.1955 berichtete die Zeitung, dass Josef Verlemann, der Altbürgermeister, sein Amt im Gemeinderat zur Verfügung gestellt habe. Ein Todesfall in der Familie verbiete die ihm zgedachte würdige Abschiedsfeier.

Weiterer Erfolg: Die Landtagswahl 27.6.1954

Zur Landtagswahl 1954 kandidierte erneut Professor Stier aus Münster. Die Kreis-CDU forderte in einem Flugblatt dazu auf, das großartige Wahlergebnis der Bundestagswahl zu wiederholen. Aus späterer Sicht interessant: Das Flugblatt führt auf, dass der Zentrums kandidat Freiherr Heereman erst an 20.Stelle, also aussichtslos platziert sei, ebenso der FDP-Kandidat Werther. Und der SPD-Kandidat Dunkel stehe gar erst an letzter Stelle der SPD-Landes-Reserveliste.

Das Wahlergebnis war für die CDU recht erfreulich, wenn auch das Traumergebnis der Bundestagswahl bei weitem nicht erreicht wurde:

Ergebnis:

CDU	17.199 Stimmen	32,23 %
SPD	14.793	27,73 %
FDP	6.950	13,03 %
Zentrum	9.170	17,19 %

Immerhin erreichte Professor Stier eine deutliche Mehrheit. Die CDU hatte sich auch gegenüber der vorangegangenen Landtagswahl (1950) deutlich gesteigert.

Philippika gegen die rote – und auch die übrige Presse

Ein ausführliches Protokoll vom Kreisparteitag am 30.1.1955, das in unseren Unterlagen fehlt, aber im Archiv der Landesgeschäftsstelle aufgestöbert wurde, weiß von einer heftigen Attacke zu berichten. Laurenz Börgel zog gegen die rote „Westfälische Rundschau“, die leider immer noch auch von vielen „nicht links geprägten Familien“ gelesen werde, zu Felde. Er führte die relativ weite Verbreitung auf die starke Förderung durch die Militärregierung nach dem Zusammenbruch zurück. Aber auch die so genannten überparteilichen Zeitungen seien leider „dem christlichen Lager häufig abträglich“. Vor allem führte er die Ibbenbürener Volkszeitung an, „die ja vor allem die katholischen Leser ansprechen will“. Auch die Westfälischen Nachrichten schienen nach Börgels Eindruck, den viele andere wohl auch teilten, die SPD sogar übermäßig gut zu bedienen. (Den anwesenden Redakteuren mochten wohl die Ohren heiß werden).

Übrigens hatte Laurenz Börgel vor seiner dann doch erfolgten Wiederwahl inständig gebeten, einen anderen Vorsitzenden zu wählen. Die Versammlung hielt aber nichts davon. Und gegen das einstimmige Votum für die Wiederwahl konnte Börgel wohl nicht anders: Er nahm die Wahl an. Sein Stellvertreter wurde Dr. Gustav Korpeter, Kreisheimatpfleger und Abgeordneter im Kreistag.

„Freiheit, die ich meine!“

Der Landesverband hatte den Kreisverbänden empfohlen, einheitliche Satzungen zu beschließen. Die Mustersatzung wurde zwar angenommen, aber mit einer Ausnahme: Das Wort „überwachen“, das zweimal in der Mustersatzung vorkam, wurde abgelehnt. Was war da los?

Nach der Mustersatzung des Landesverbandes hatte der Kreisvorstand auch die Aufgabe, die Arbeit der Ortsverbände und der Fraktionen (nicht nur) zu fördern, sondern (auch) zu überwachen. Das war den Delegierten, zu denen ja nicht zuletzt die örtlichen Würdenträger gehören, nun doch entschieden zuviel, und sie lehnten dies mannhaft ab.

Übrigens: Es gab einige Berichte von der Zehnjahresfeier der CDU im Kreise Tecklenburg, die im Mai 1955 gefeiert wurde. Ihnen verdanken wir die Schilderung dieser Monate, die auch unserer Darstellung zugrunde liegt. Leider wurde keine Fortsetzung aufgefunden.

Kreisparteitag 11.3.1956: Die Sache mit dem Proporz

Der Stellvertretende Kreisvorsitzende Dr. Gustav Korpeter, dessen große Verdienste durch den Kreisvorsitzenden Börgel gewürdigt wurden, war verstorben. Nun bat Börgel „zu berücksichtigen, dass der Stellvertretende Kreisvorsitzende doch evangelischer Konfession sein müsse und aus dem bauerlichen Berufsstande kommen möge. Zudem sollte, wie auch früher üblich, im Interesse unserer Parteiarbeit die zweitgrößte Stadt des Kreisgebietes, Lengerich, hierbei berücksichtigt werden.“ - (Man suche karierte Maiglöckchen!)

Das konnte nicht klappen. Und Bauer Schmiemann kam auf die doch nahe liegende Idee, man solle nicht nach dem Stand sehen, es müsse vielmehr der „Rührigste und Tüchtigste gewählt werden“. So wurde der junge Kaufmann Gerhard Blöcker, evangelisch und aus Lengerich, zum Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Kommunalwahl 28.10.1956

Das Ergebnis der Kommunalwahl war für die CDU wieder eine Enttäuschung, denn die SPD errang erneut die Führung im Kreistag.

Ergebnis Kreistag:

CDU	17.819 Stimmen	30,63 %	13Sitze
SPD	18.889	32,47 %	14
FDP	7.788	13,39 %	5
Zentrum	9.073	15,60 %	6
Sonstige(BHE)	4.603	7,91 %	3

Die Kreistagswahl brachte zwar eine Steigerung von 27,98 % (1950) auf 30,63%. Aber die SPD konnte sich stärker verbessern und wurde die stärkste Fraktion.

Ergebnis Gemeindewahlen.

CDU	30,63 %
SPD	30,88 %
Zentrum	19,92 %

In Hopsten, Mettingen-Süd, Westerkappeln-Süd und Lotte mit Wersen konnte die CDU ihre Stellung nicht ganz behaupten. Hier wurde nun eine Verstärkung der parteipolitischen Arbeit angemahnt. Im Kreisverband sah man in dieser Entwicklung einen klaren „Trend zum Zweiparteiensystem“.

Im Kreistag nominierte die CDU durch ihren Vorsitzenden Laurenz Börgel den Abgeordneten Dr. Borgmann zum Landrat. Aber er unterlag trotz des Zusammengehens mit dem Zentrum dem Kandidaten der FDP/BHE, Hermann Lüpping. Diesem hatte, „wenn auch schweren Herzens“, die SPD zugestimmt, denn sie konnte ihren eigenen Kandidaten nicht durchbringen. Aber dies war immerhin das erste Mal seit langem, dass beide christliche Parteien an einem Strick zogen.

Börgel: ein „Pferd, das nicht mitten im Rennen gewechselt wird“

Kreisparteitag 30.5.1957: Laurenz Börgel hatte in der letzten Sitzung des Kreisvorstandes „eine eventuelle Wiederwahl aus gesundheitlichen und geschäftlichen Gründen“ abgelehnt. Der Kreisvorstand habe aber einen Vorstandswechsel jetzt, vor den Bundestagswahlen, nicht gut geheißen. Ibbenbürens Ortsvorsitzender Theo Niemöller empfahl nun dringend, „mitten im Rennen nicht die Pferde zu wechseln“. So ließ sich Börgel erneut erweichen und wurde (natürlich) wieder gewählt.

Auf diesem Kreisparteitag zeigten die Delegierten, dass auch sie gelegentlich was von der Satzung hielten: Als Heinz Eickelmann empfahl, den gesamten Kreisvorstand „per Akklamation“ wieder zu wählen (schließlich lief das ja fast immer so!), da brachte Heinrich Budke das Gremium auf den rechten, den fortschrittlich-demokratischen Weg: Die Satzung schreibe geheime Wahl vor. Heinz Eickelmann solle doch als Kreisvorsitzender kandidieren. Das wollte dieser jedoch nicht, denn auch er war der Meinung, jetzt keinen Wechsel vorzunehmen. Bei der Lektüre dieses Protokolls kommt man nicht ganz dahinter, was die Satzung mit einem Gegenvorschlag zum Kreisvorsitzenden zu tun hatte.

Bundestagswahl 15.9.1957: „Ja zu Pelster, aber

Erneut wurde Georg Pelster als Kandidat des Wahlkreises Steinfurt-/Tecklenburg aufgestellt. Der Kreisparteitag 30.5.1957 wusste schon, dass Georg Pelster bereit sei, erneut zu kandidieren, „wenn ihm die Kreispartei Tecklenburg auch künftig ihr Vertrauen für dieses Amt schenken würde“. Aber: dem Landesvorsitzenden war schon mitgeteilt worden, dass die Kreispartei sich zwar für

Pelster einsetzen würde, doch unter der Voraussetzung, dass ein Bewerber aus dem Kreise Tecklenburg an sicherer Stelle der Landesliste platziert wird, und zwar noch vor einem eventuellen zweiten Bewerber aus dem Nachbarkreise Steinfurt. Wir erinnern uns: Der Wahlkreis umfasste beide Nachbarkreise.

Die Absicht, einen eigenen Abgeordneten aus dem Kreise Tecklenburg zu stellen, wurde jetzt aber gefährdet durch den Bundestagsabgeordneten Dr. Glasmeier aus Elte, der im Zusammenhang mit dem Übertritt vom Zentrum zur CDU nun zur CDU-Fraktion gehörte und vielleicht ja auch über die Reserveliste der CDU wieder in den Bundestag gewählt werden könnte.

Dr. Borgmann trug aus dem Kreisvorstand den Wunsch vor, für die Reserveliste in erster Linie einen Bauern zu benennen. „Bauer Gustav Bulk aus Westerkappeln zeigt sich darüber erfreut, er könne sich aber nicht mit der Kandidatur eines katholischen Bauern einverstanden erklären, „da ja der Direktkandidat ebenfalls ein Katholik sei.“

Börgel hielt dagegen: Der konfessionelle Ausgleich sei Sache des Landesverbandes auf der Reserveliste. Die Abstimmung ergab 28 Stimmen für Konermann und 5 Stimmen für Bulk. Um für jeden Wunsch des Landesverbandes gerüstet zu sein, stimmte man weiteren „Eventual-Kandidaturen“ zu: Falke, Spangenberg und Blöcker.

Ergebnis:

CDU	34.539 Stimmen	53,07 %
SPD	17.535	26,94 %
FDP	4.665	7,17 %
Zentrum	2.293=.	3,52 %

Dem großen bundesweiten Wahlerfolg der CDU bei der Bundestagswahl entsprach auch das jetzige Ergebnis im Kreise Tecklenburg: Bei den Erststimmen erzielte Georg Pelster mit 52,87 % fast genau so viel wie vier Jahre zuvor. Aber bei den Zweitstimmen legte die CDU von 43,61 % (1953) auf 52,62 % zu. Dies ging auch auf den nun endgültigen Niedergang des Zentrum zurück. Sie spielte nach jahrzehntelangem und für die Ziele christlicher Politik verhängnisvollem Kampf gegen die CDU nun bei den Wählern keine große Rolle mehr.

Landtagswahl 6.7.1958

Die veränderte Lage zeigte sich auch bei dieser Landtagswahl. Kandidat war erneut Professor Stier, der stets gute Kontakte zum Kreise Tecklenburg und den Gemeinden gehalten hatte. Bei der Kandidatenaufstellung bekam er alle gültigen Stimmen der Delegierten.

Aber wie schon anlässlich der Bundestagswahl des vergangenen Jahres muckte das Parteivolk doch ein wenig auf: Der Delegierte B.Storck-Kellinghaus „gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, dass wir im Kreise nicht mächtig sind, einen Bewerber aus dem Kreise selbst aufzustellen und versicherte, dass er gegen die Person des Herrn Professor Stier nichts einzuwenden habe.“ Ortsvorsitzender Theo Niemöller aus Ibbenbüren bat um eine Einmütigkeit für Herrn Professor Stier“, die dieser dann ja auch bekam.

Und wie vor einem Jahre hatte sich die immer stärker werdende Forderung nach einem „eigenen“ Abgeordneten dadurch schon Luft gemacht, dass Kreisvorsitzender Börgel bereits an den Landesverband geschrieben hatte, man verzichte zwar auf einen eigenen Bewerber auf der Reserveliste, wenn der Direktkandidat Professor Stier an ganz sicherer Stelle der Reserveliste stehe.

Aber nun wollten viele Delegierte doch für die Reserveliste einen kreiseigenen Bewerber, und zwar „im Hinblick auf die Wahlpropaganda“. Vorgeschlagen wurden dafür Spangenberg, Ölgeklaus, Heereman, Falke und Konermann. Aber bevor es zur Abstimmung kam, lehnten alle Vorgeschlagenen in schöner Einmütigkeit ab, worauf die Versammlung mit gleich schöner Einigkeit den Brief Börgels an den Landesverband billigte. Börgel wurde sogar aufgefordert, noch einmal in diesem Sinne nach Dortmund zu schreiben.

Ergebnis:

CDU	29.026 Stimmen	49,03 %
SPD	19.463	32,87 %
FDP	5.745	9,70 %
Zentrum	3.304	5,58 %
BHE	1.670	2,82 %

Dies zeigt wohl, dass die Wähler die Sache des Zentrum für inzwischen aussichtslos hielt. Aber es sollte noch bis Januar 1964 dauern, bis die Führung des Zentrum im Tecklenburger Land auch ihrerseits die Sache verloren gab.

aus dem „Rundschreiben“ des Kreisverbandes Tecklenburg von Dezember 1958:
„Dank allen Spendern für unsere Paketaktion!
Die zahlreichen Geld- und Sachspenden unserer Freunde aus Ibbenbüren machten es möglich, dass die Kreisgeschäftsstelle der CDU 17 Pakete an Bedürftige in die von den Sowjets besetzte Zone senden konnte. Weitere Sendungen werden wegen der postalischen Bestimmungen in der Zone noch nachträglich im Januar 1959 erfolgen. Wir sagen allen Spendern noch einmal herzlichen Dank für ihre Liebesgaben.

In diesem Jahre 1958 wurde der Fabrikant Dr. Richard Borgmann zum Landrat des Kreises Tecklenburg gewählt. Er blieb dies bis zu seinem Tode am 21.7.1966. Er war auch viele Jahre Mitglied der Landschaftsversammlung Westfalen/Lippe.

Aufgelesen: „Was helfen die besten Sozialgesetze, wenn die Kosaken kommen?“ Dr. Gerstenmeyer zitierte Anfang der Fünfzigerjahre diesen Ausspruch von Friedrich Naumann

**„Ich finde, Laurenz Börgel ist noch gar nicht so alt“
Er will erneut aussteigen - aber er darf nicht!**

Es war Kreisparteitag am 25.4.1959 und es fanden Vorstandswahlen statt: Laurenz Börgel dankte allen, die ihm helfend zur Seite standen und bat, diesmal unbedingt von einer Wiederwahl abzusehen, aus gesundheitlichen und aus geschäftlichen Gründen. Wenn die Delegierten es auch gewohnt waren, Börgel in (fast) jeder Lage zuzustimmen - in diesem Punkt machten sie auch in diesem Jahre nicht mit. Wahlleiter Rektor Ströhme griff zu großem Kaliber und verlas einen Text der Synode der Evangelischen Kirche: „Der Christ hat als Politiker eine besonders schwere Verantwortung vor Gott und dem Volk. Er hat schwerste Entscheidungen auf sich zu nehmen.“ Und Ströhme setzte noch eins drauf: „Wir haben in Laurenz Börgel einen aufrechten Christen“. Dessen Hinweis auf seine gefährdete Gesundheit suchte er zu entkräften: „Ich finde Laurenz Börgel noch gar nicht so alt!“

Und sollte auch das noch nicht helfen, sagte Landrat Dr. Borgmann das gewichtige Wort: „Laurenz Börgel ist in all den Jahren der Kreispartei eine uner-

setzliche Kraft geworden.“ - Edeltraut Geske protokollierte in ihrer anrührenden Art: „In der anschließenden Wahl erhielt Laurenz Börgel das volle Vertrauen der gesamten Versammlung... Sichtlich bewegt von dem ehrlichen Vertrauensbeweis der Versammlung nahm Laurenz Börgel das schwere Amt noch einmal an...“ Sichtlich bewegt war wohl auch Edeltraut Geske selbst...

Wie sich die Zeiten ändern: Auf dem gleichen Kreisparteitag wurde aus einem Referat des Landtagsabgeordneten Professor Stier berichtet: „Die Gebiete hinter der Oder-Neiße-Linie sind seinerzeit den Polen nur zur Verwaltung übergeben worden. Wenn wir diese Gebiete wieder zurück erbitten, so vertreten wir nicht ein nationales Begehren, sondern einen Anspruch.“

Der letzte weiße Fleck verschwindet: nun auch in Westerkappeln eine Ortsunion

Es gab eine erfreuliche Meldung: Die CDU gründete in Westerkappeln eine Ortsunion. Der letzte weiße Fleck auf der Karte wurde damit beseitigt und alle Gemeinden hatten nun eine Ortsunion. Fast unglaublich: Bei der letzten Bundestagswahl 1957 hatte die CDU in Westerkappeln mehr Stimmen erhalten als die SPD. Auch ohne Ortsunion!

Schon während der Gespräche im Vorfeld zu diesem Ereignis traten eine Reihe wichtiger Personen, unter ihnen der frühere Kreisvorsitzende der Deutschen Partei/DP Hans Riecke, der CDU bei. Kreisvorsitzender Laurenz Börgel sen. hatte zu einer CDU-Versammlung eingeladen. Die Vorstandswahl ergab, dass Hans Riecke gleich zum CDU-Ortsvorsitzenden gewählt wurde.

Bei der Kreisvorstandswahl 1959 war diesmal die Wiederwahl von Börgel offenbar ohne dessen Ausstiegsversuch über die Bühne gegangen. Er erhielt wieder einmal fast alle Stimmen.

Kommunalwahl 19.3.1961

Der Kreisverband schien für die Kommunalwahlen 1961 durch die intensive Bildungsarbeit ihrer Kommunalpolitischen Vereinigung/KPV wohl gerüstet. Das Zentrum hatte auf kommunaler Ebene zwar noch nicht aufgesteckt. Das Ergebnis zeigte jedoch, dass seine Talfahrt nun auch hier anhielt. Die CDU konnte dagegen ihre Stellung verbessern.

Ergebnisse:

Kreistag:

CDU	23.430 Stimmen	36,85 %	16 Sitze
SPD	20.405	32,09 %	13
FDP	8.087	12,72 %	5
Zentrum	6.331	9,95 %	4
BHE	5.334	8,39 %	1

Landrat blieb Dr. Borgmann/CDU.

Gemeindewahlen:

CDU	27.583	35,4 %
SPD	22.354	28,7 %
FDP	11.019	14,1 %
Zentrum	9.227	11,8 %

Die CDU stellte die stärkste Fraktion im Kreistag. Auch in Hopsten, Hörstel, Mettingen und Recke hatte sie die absolute Mehrheit errungen. In Bevergern, Ibbenbüren-Stadt und -Land sowie in Tecklenburg wurde sie die stärkste Fraktion.

Auf einem Kreisparteitag am 3.5.1961 konnte Kreisvorsitzender Börgel stolz feststellen: „Die CDU stellt nunmehr im Kreis Tecklenburg den Landrat, neun Stadt- und Gemeindebürgermeister und zwei Amtsbürgermeister, und zwar in Dreierwalde, Halverde, Hörstel, Hopsten, Ibbenbüren-Stadt, Lienen, Mettingen, Recke und Tecklenburg sowie in den Ämtern Hopsten und Ibbenbüren. Die Zahl der Mandate stieg von 110 auf nunmehr 190.“

Bundestagswahl 17.9.1961: Franz Falke ist der erste Tecklenburger MdB

In diesem Jahre erfüllte sich der berechtigte Wunsch der Tecklenburger Kreis-CDU, endlich einen Abgeordneten aus den eigenen Reihen nach Bonn schicken zu können. Seit Bestehen des Landtages 1947 und des Bundestages 1949 waren mit Professor Stier MdL aus Münster und Georg Pelster MdB aus Rheine zwei „auswärtige“ Abgeordnete entsandt worden. Gegen deren Qualifikation und Einsatz gab es überhaupt nichts zu sagen, doch es war klar: Ein Wechsel ist nur eine Frage der Zeit.

Aber vorher geschah noch dies: In einer sehr langen und ernsten Diskussion auf dem Kreisparteitag, das war am 3.5.1961, hatte man die Verdienste Georg

Pelsters herausgestellt, „der sich trotz wiederholter Erkrankung immer wieder für die Belange und Wünsche des Kreises Tecklenburg eingesetzt habe“. Eine Probewahl ergab eine Mehrheit von 32 bei 49 Stimmen für Pelster für den Fall, dass die Kreisunion Steinfurt ihn noch einmal aufstellen möchte, „obwohl Herr Pelster das Bundestagsmandat bereits 12 Jahre inne hatte“, wie man sagte.

Für die Landes-Reserveliste zur Bundestagswahl wurde Laurenz Börgel mit der Maßgabe gewählt, dass dieser Vorschlag der Kreispartei Tecklenburg auf eine aussichtsreiche Stelle der Landesliste komme. Hierbei hatte er mit seinem Stellvertreter im Kreisvorstand Blöcker einen Gegenkandidaten. Doch das Ergebnis lautete 26 zu 20 Stimmen für Börgel.

Die Gemeinsame Vertreterversammlung des gemeinsamen Wahlkreises Steinfurt und Tecklenburg wurde auf den 27.5.1961 gelegt. Und nun müssen wir uns wieder auf das „Rundschreiben der CDU Kreisunion Tecklenburg“ vom Juni 1961 beziehen, das jetzt unsere einzige Tecklenburger Quelle ist.

Franz Falke schreibt darin: „Ich muss offen gestehen: Als man mir auf dem Gemeinsamen Delegiertentag der Kreise Steinfurt und Tecklenburg am 27.5.1961 im Kolpinghaus in Ibbenbüren die Frage vorlegte, ob ich die Kandidatur für den Deutschen Bundestag im Wahlkreis 95 annehme, da verschlug es mir etwas die Sprache.“ Aber er sagte Ja und unterzog sich nun in all seiner Bescheidenheit und mit viel Idealismus seinen neuen Aufgaben.

Dies war laut „Rundschreiben“ die Sicht der Tecklenburger CDU. Wie es aus der Sicht der Nachbar-CDU im Kreis Steinfurt ablief, das kann man auf den Seiten 33 und folgende nachlesen.

Ergebnis:

Wahlkreis Steinfurt/Tecklenburg:

CDU	34.921 Stimmen	49,49 %
SPD	23.097	32,73 %
FDP	9.778	13,86 %

In den Bundestag wurde Franz Falke als erster „eigener“ Abgeordneter gewählt. Der Kreisverband hatte ein wichtiges Ziel erreicht.

Das allgemein nicht berauschende Wahlergebnis in unserer Region bezeichnete Franz Falke MdB als „besser als anderenorts“. In Bonn musste mit der FDP eine Koalition eingegangen werden. Die CDU ging leicht zurück. Die SPD hatte sich im gleichen Maße verbessert. Und das Zentrum hatte nun (endlich) nicht mehr zum Bundestag kandidiert.

Landtagswahl 8.7.1962 / Gegenwind für Börgel Und ein ausführlicher Geschäftsbericht mit „Zoff“

Kandidat der CDU zum Landtag war wiederum Professor Stier, der – dies vorweg gesagt - erst 1970 einen Nachfolger bekommen sollte. - Der Wahlausgang enttäuschte die CDU landesweit, denn sie verlor die absolute Mehrheit in Düsseldorf, wenngleich sie stärkste Partei blieb. Verantwortlich dafür wurde vor allem der beachtliche Rückgang der Wahlbeteiligung gemacht. Das Zentrum hatte zwar noch kandidiert, war aber bedeutungslos geworden.

Ergebnis im Tecklenburger Land:

CDU	28.687 Stimmen	46,69 %
SPD	22.373	36,42 %
FDP	6.520	10,61 %
Zentrum	2.575	4,19 %

„Zoff“ auf dem Kreisparteitag 11.5.1963

Auf einem Kreisparteitag am 11.5.1963 wurde über die Aktivitäten der CDU im Jahre 1962 berichtet: Es hatten stattgefunden zwei Kreisparteitage, eine ganztägige KPV-Bildungstagung, zwei Wahlkundgebungen mit Minister Niermann und dem Bundestagsabgeordneten Majonica, ferner 17 Wahlversammlungen in den Gemeinden, 10 Kreis- und Ortspartei-Vorstandssitzungen in Ibbenbüren, 8 Zusammenkünfte der Sozialausschüsse, 13 Bildungsveranstaltungen der Jungen Union und mehrere Beratungen des Evangelischen Arbeitskreises.

Insgesamt hatte die Kreisgeschäftsstelle an der Vorbereitung von fast einhundert Tagungen und Besprechungen mitgewirkt. Hinzu kamen noch rund 50 Veranstaltungen der übergeordneten Parteigremien, an denen 182 Personen des Kreisverbandes teilgenommen hatten. Der Postausgang verzeichnete 1014 Briefe, 5161 Drucksachen und Mitteilungen, 44 Pakete nach Mitteldeutschland, neun

Postwurfsendungen an 41.250 Haushaltungen und ca. 10.000 Exemplare der „Rundschreiben“ der Kreis-CDU.

Edeltraut Geske, die diese Daten zusammenstellte, bat die Freunde, sie möchten ihr die hier erstmalige und eingehende Berichterstattung verzeihen. Doch wir erfahren dadurch auch, es habe bei der Wahl des Kreisvorsitzenden Zoff gegeben. Delegierter Gersemann/Ibbenbüren schlug Börgels Wiederwahl vor. Der Tecklenburger Josef Peters schlug dagegen Bernhard Bitter aus Ibbenbüren vor, weil Herr Börgel vor einigen Jahren schon einmal eine Kandidatur aus gesundheitlichen Gründen habe ablehnen wollen. Doch dann, als die Versammlung ihn trotzdem mit großer Mehrheit wählte, habe Herr Börgel das Amt dann doch wieder angenommen. Einige Delegierte sprachen sich aber für Wiederwahl aus.

Und dann wandte sich Laurenz Börgels Stellvertreter, Blöcker aus Lenge rich gegen die Wiederwahl Börgels und kündigte an, im Falle dieser Wiederwahl selbst nicht mehr für den Stellvertretenden Vorsitz zu kandidieren. Blöcker verlas eine längere Erklärung, die sich mit „Vorwürfen gegen die evangelischen Lehrer durch Professor Stier MdL“ befassten, und davon soll Börgel Kenntnis gehabt haben. Blöcker selbst berichtete dann aber, Professor Stier habe in der letzten Aussprache zu seinem Artikel erklärt, er sei Opfer falscher Informationen gewesen. Blöcker brachte auch noch Vorgänge aus der Kreistagsarbeit zur Sprache.

Schließlich machte er Börgel den Vorwurf, dass er für die Abendstunden „einen Herrn einstellen“ wolle, der Aufgaben der Geschäftsführung übernehmen könne. Schließlich hatte Blöcker auch noch eine Breitseite gegen die Kreisgeschäftsführerin Edeltraut Geske abgefeuert. Doch er war wohl nicht ganz im Bilde gewesen und wurde abgeschmettert. Jedenfalls: Bei der Wahl erhielt Börgel drei Viertel der Stimmen. Sein Gegenkandidat Bernhard Bitter erhielt 16 Stimmen. Börgel nahm die Wahl an und bat Blöcker, doch weiter mitzuarbeiten, aber der wollte nicht. Neuer Stellvertretender Vorsitzender wurde fast einstimmig Dr. Gerhard Stockhecke.

Übrigens umfasste das Protokoll von Edeltraut Geske volle acht Seiten.

Ach ja, da gab es auch noch einen Nachtrag. Die SPD-eigene Zeitung „Westfälische Rundschau“ hatte von diesem Kreisparteitag ebenfalls, und das mit offensichtlichem Behagen berichtet. Da hieß es: „Kriegsstimmung auf CDU-Delegiertentagung. Laurenz Börgel scharf attackiert - Gerd Blöcker trat aus Protest zurück.“ Und eine Woche später setzte die Zeitung noch eins drauf: „16 Jahre waren für CDU-Boss nicht genug.“

Dann war da wohl auch noch ein (leider nicht überlieferter) zoologischer Vergleich, denn Edeltraut Geske schoss giftig zurück: „Weil der Rundschau-Berichter die CDU-Kreistagung mit den Affen vom Zirkus Hagenbeck in Zusammenhang bringt, möchte ich ihm empfehlen: Prüfen Sie erst unwahre Berichte. Ein guter Hund schnappt nicht nach jedem Köder, den man ihm vorwirft.“

Prominente Übertritte zur CDU

Die Meldung im „Rundschreiben“ 8/1964 verdient hier wiedergegeben zu werden:

(hier: FK „Der Kreisvorsitzende der Zentrumspartei...“

7 cm

Aber bevor das soweit war, fand eine Serie von intensiven Gesprächen statt. Auch waren vorher bereits die Ratsmitglieder und Kreistagsabgeordneten des Zentrum mit den CDU-Kollegen eine Fraktionsgemeinschaft eingegangen. Börgel hatte in den vergangenen Monaten Verhandlungen mit dem Zentrum und den „Unabhängigen“ aufgenommen mit dem Ziel, eine Vereinigung herbeizuführen. Börgel berichtete in einer Sitzung des Kreisparteiausschusses am 31.1.1964 von mehreren Gesprächen, die er mit Grüter und Merge in dieser Sache geführt hatte.

Die Gewerkschaftssekretäre Heinrich Merge und Karl Grüter hatten, wie zu lesen war, nicht zuletzt auch aus beruflichen Gründen den Wunsch, sich einer größeren, auch auf Landes- und Bundesebene arbeitsfähigen Partei anzuschließen, wofür aber bei beiden nur die CDU infrage komme. Das mochten sie aber nicht alleine tun, sondern möglichst mit der ganzen Partei bzw. Gruppe.

Laurenz Börgel hatte den Kreisvorstand der CDU informiert und eine kleine Delegation wählen lassen. Das Ergebnis zahlloser Verhandlungen wurde dann den Delegierten vorgelegt und ausgiebig diskutiert. Es gab aus der einen oder anderen Ecke noch Einwendungen. Manche Bedenken tauchten auf und wurden wieder zurückgenommen, die Versammlung gar unterbrochen und weitergeführt. Und dann nahm man den ausgearbeiteten Beschlussvorschlag einstimmig an.

Aber Karl Grüter hatte noch Bedenken, man könne ihm „Verrat“ vorwerfen. Auf Kreisebene „könne“ er, aber auf Ortsebene „müsse“ er Nein sagen. Baron Heereman zeigte hierfür Verständnis. Martin Stroot aus Recke aber meinte: Die Unabhängigen solle man zwar beachten, aber nicht „so schön damit tun“, als wenn sie für das Bestehen der CDU lebensnotwendig seien. Auch dem wurde widersprochen. Und das zog sich noch lange so hin, bis dann die eigentliche Abstimmung über das Zusammengehen mit Zentrum und Unabhängigen erfolgte. Sie ergab Einstimmigkeit, was „historisch“ genannt werden darf, auch wenn die Führung des Zentrum erst am 8.3.1964 zusammen mit dem CDU-Kreisparteiausschuss dem Zusammenschluss förmlich zustimmte.

Interessant in diesem Beschluss ist auch: „Die Mitgliedschaft in der CDU soll zu dem Zeitpunkt, in welchem die aus dem Zentrum kommenden Mandatsträger in der abgesprochenen Form wirksam auf den betreffenden Vorschlagslisten (der CDU) zur Wahl eingesetzt sind, automatisch eintreten,,“

Die Pressemitteilung der CDU vom 24.8.1964 weiß zu berichten, dass der Kreisvorsitzende des Zentrum, August van Lay aus Riesenbeck, sein Stellvertreter Friedrich Kollmannsperger, Heinrich Merge und alle früheren Kreistagsabgeordneten sowie Stadt- und Gemeindevertreter, die sich wieder für eine Kandidatur entschlossen hatten, nunmehr für die CDU kandidieren und auch deren Mitglieder geworden sind. Auch Karl Grüter und seine UCSW taten diesen Schritt, und Hans Gocksch vom BHE ebenfalls. Die CDU hatte durch diese Übertritte rund 250 neue Mitglieder gewonnen. Und das hatte weit darüber hinaus erhebliche positive Auswirkungen.

Kommunalwahl 27.9.1964 nach den Übertritten zur CDU

Die Kandidatenliste vor allem zum Kreistag spiegelte die Vereinbarungen mit den zur CDU übergetretenen Kommunalpolitikern wider: Die Namen Merge, Grüter, van Lay, Gocksch, Constantin Heereman, Kollmannsperger und der schon

vorher für die CDU gewonnene Hans Riecke tauchten bei den CDU-Kandidaturen auf.

Und das Wahlergebnis zeigt, dass die Rechnung (beider Seiten!) aufgegangen war. Laurenz Börgel rechnete vor: Die CDU erreichte einen Stimmenzuwachs von 10,51 %, die SPD nur 5,27 % Zuwachs. Zentrum, BHE und die Unabhängigen waren nun nicht mehr im Kreistag.

Wahlergebnis:

CDU	30.807 Stimmen	47,47 %
SPD	24.327	37,40 %
FDP	8.547	13,14 %

Ganz ungewohnt artig verteilte Börgel Komplimente nach vielen Seiten: „Den Herren Gewerkschaftssekretären Merge und Grüter für ihren Rednereinsatz und für ihren Eintritt in die CDU“. Besonderer Dank an Landrat Dr.Borgmann, der im Wahlkampf in 13 Versammlungen der Ortsunionen tätig gewesen war. Dank an die Geschäftsstelle. Dank an Blöcker für seine Lichtbildvorträge.

Und einen verdienten Dank im Namen der Ortsunionen sprach der Ibbenbürener Ortsvorsitzende Hans Thimme dem Laurenz Börgel aus. Börgel habe, sagte Thimme, für diesen Erfolg Monate lang und unermüdlich Verhandlungen und Gespräche geführt.

Bundestagswahl 19.9.1965: Von Franz Falke zu Willi Rawe

Franz Falke MdB fand Anerkennung für seine Arbeit im Bundestag. Und die Tecklenburger CDU wollte ihn (mit 67 von 69 Stimmen!) erneut zum Kandidaten haben. Aber da gab es unerwartete Schwierigkeiten: Da der Kreis Tecklenburg nicht genügend Einwohner für einen eigenen Wahlkreis hatte, war er ja bei den vergangenen Wahlen zum Bundestag mit dem Kreis Steinfurt zusammengeschlossen worden. Nun aber wurde Steinfurt mit dem Norden des Kreises Coesfeld zu einem neuen Wahlkreis zusammengelegt, der Kreis Tecklenburg aber mit einem Teil von Kreis Münster-Land.

Die Delegiertenzahlen für die Aufstellung der CDU-Kandidaten aber werden nun einmal nach den Mitgliederzahlen und nicht nach Einwohnern ermittelt. Und so hatten die Kreis-Münsteraner ein zahlenmäßiges Übergewicht in der entscheidenden gemeinsamen CDU-Delegiertenversammlung. Damit waren nun die

Tecklenburger überhaupt nicht zufrieden und hoben Franz Falke/MdB erneut auf den Schild. Laurenz Börgel aber „bekam den Auftrag, alles zu tun, um eine „Fremdkandidatur“ zu verhindern.

Franz Falke „sprach dem Kreisparteitag seinen herzlichen Dank aus für das ihm bewiesene Vertrauen. Er könne nur hoffen, dass dies ein guter Auftakt zu einem guten Ende sei.“ So berichtete die Lokalzeitung. Hier mochte aber wohl schon eine böse Ahnung anklingen.

Die Annalen berichten erst wieder vom 12.6.65, und da war die Sache schon entschieden: Die CDU des Landkreises Münster hatte sich auf Grund der höheren Mitgliederzahlen mit ihrem Kandidaten Willi Rawe aus Havixbeck durchgesetzt. Dieser stellte sich auf dem Kreisparteitag im Kolpinghaus Ibbenbüren vor. Er zeigte sich von seiner charmantesten und artigsten Seite, dankte Laurenz Börgel für die freundliche Einführung, lobte die Geschlossenheit und das einmütige und zähe Ringen für die Kandidatur Franz Falkes. Rawe lobte auch den unterlegenen Bewerber, der habe sich ihm gegenüber menschlich derart hervorragend verhalten, dass er die bisherige Geschlossenheit der Tecklenburger zu Franz Falke verstehen könne. Das war gekonnt!

Willi Rawe war 36 Jahre alt, seit 1962 Landesvorsitzender der Jungen Union und, wie man seiner Einführung ansehen kann, schon ganz schön abgebrüht. Harte Schule der Jungen Union! Ihm kamen neben seinem beeindruckenden Lebenslauf auch die starken Bestrebungen zugute, den jungen Kandidaten jetzt, 20 Jahre nach dem Kriege, mehr Chancen einzuräumen. - Franz Falke aber war aufgrund gemeinsamer Bemühungen einflussreicher CDU-Freunde auf den als günstig geltenden Landeslistenplatz 50 gesetzt worden und damit so gut wie sicher erneut im Bundestag. Aber würde die Rechnung aufgehen?

Ergebnis im Wahlkreis TE/MS-Land:

CDU	68.835 Stimmen	58,19 %
SPD	36.744	31,06 %
FDP	9.736	8,23 %

Im Kreis Tecklenburg:

CDU	38.916	53,33 %
SPD	25.343	34,73 %
FDP	7.062	5,90 %

Teil-Kreis Münster-Land:

:	CDU	29.919	66,01 %
	SPD	11.401	25,15 %
	FDP	2.674	5,90 %

Willi Rawe war im Bundestag. Und Franz Falke? Die Rechnung ging auf. Auch er war – über die Landes-Reserveliste – erneut im Bundestag.

hier einrücken: Karikatur „Die FDP probt den Aufstand
5 cm

Erinnern Sie sich noch? Die FDP probte 1965 den Aufstand gegen Kanzler Erhard. Und CDU und SPD einigten sich auf Kurt Georg Kiesinger und eine Große Koalition, also ohne FDP. - Aber Rache bot sich der FDP 1969: Sie wählte 1969 mit der SPD den ersten SPD-Kanzler.

**Zwanzig Jahre CDU-Kreisverband Tecklenburg
Börgel wird Landrat**

Im Gründungsjahr 1946 waren es 270 CDU-Mitglieder. Vierundsiebzig von ihnen konnten zwanzig Jahre später, am 14. Mai 1966, an festlich gedeckter Tafel Urkunden und Plaketten entgegen nehmen und wurden für ihre Treue geehrt. Rektor i.R. Wilhelm Stake erinnerte an die Gründungszeiten. Er selbst gehörte in der ersten Phase schon zu den Aktivsten. Er und Ignatz Mohrmann verfassten damals den ersten Aufruf an die Bevölkerung im Tecklenburger Land. Die Festrede hielt Professor Stier MdL.

Foto „Kaffeetafel“ beim 20-Jahr-Jubiläum des Kreisverbandes TE

6 cm

*Jubiläumsfeier: Das Foto erinnert an eine Ahnengalerie.
Wer erkennt noch alte Gefährten?*

Am 22.7.66 verstarb der hochverdiente Landrat Dr. Richard Borgmann im Alter von 56 Jahren. Fast acht Jahre lang war er Landrat gewesen. - Auch die CDU des Tecklenburger Landes hat ihm viel zu danken. Unvergessen war sein Einsatz bei der Mandatsträgerschulung und vor allem in den Wahlkämpfen.

Sein Nachfolger als Landrat wurde Laurenz Börgel. Er setzte sich im Kreistag mit 20 zu 16 Stimmen gegen Denter/SPD durch. Die FDP enthielt sich der Stimme. Börgel gehörte seit 1948 dem Kreistag an und seit 1953 hatte er die CDU-Kreistagsfraktion geführt.

Landtagswahl 10.7.1966 – Ein ereignisreiches Jahr

Die Kandidatenaufstellung zum Bundestag hatte nicht zu einem einheimischen Kandidaten geführt. Umso intensiver diskutierte man, zunächst im Vorstand und schließlich auf dem Kreisparteitag am 3.12.1965 über die Lage zur nächsten Landtagswahl. Edeltraut Geske formulierte das im „Rundschreiben“ von Dezember 1965 so: „...wurde alles Für und Wider erwogen, bis man schließlich einstimmig zu dem Resultat gekommen ist, dem Kreisparteitag und der zu wählenden Vertreterversammlung Professor Dr. Stier für die Wahl zum Landtag 1966 zu empfehlen.“

„Damit gab Laurenz Börgel das Startzeichen zur Diskussion und es wurde diskutiert, offen und freimütig, hart aber fair; die Tecklenburger CDU ist keines-

wegs zimperlich - das weiß man auch anderswo!....auch eine Dankesschuld gegenüber Prof.Dr.Stier, ihn wieder für die Kandidatur zum Landtag vorzuschlagen. Und wer könnte zurzeit besser als er das meiste (aus Düsseldorf) für den Kreis Tecklenburg herausholen?“ Soweit Edeltraut Geske.

Und Professor Stier erhielt in dieser Versammlung schließlich zweidrittel der abgegebenen Stimmen der Mitglieder.

Landtags-Wahlergebnis:

CDU	30.846 Stimmen	47,42 %
SPD	27.401	42,13 %
FDP	5.695	8,76 %
Zentrum	1.099	1,69 %

Professor Stier wurde zwar gewählt, doch die SPD rückte bedrohlich nahe. Der Stimmenzuwachs der SPD rührte neben der Zunahme der Wähler insgesamt wohl auch vom schlechteren Abschneiden der FDP und des Rest-Zentrum.

*Laurenz Börgel hat viele Jubiläen feiern können. Eines war auch am 21.5.1967 fällig: Da war er **20 Jahre lang ununterbrochen Kreisvorsitzender**. Ein prominentes Aufgebot der örtlichen und überörtlichen CDU fand sich aus diesem Grunde im Ibbenbürener Kolpinghaus ein, um mit dem Jubilar zu feiern.*

Auch das „Rundschreiben“ konnte im Januar 1968 sein Zwanzigjähriges feiern. Edeltraut Geske erinnerte in ihrer „Jubiläumsausgabe“ daran, dass vor zwanzig Jahren, also noch vor der ersten Bundestagswahl 1949 von einem Blätterwald keine Rede sein konnte. So wurden die „Rundschreiben“, die durch Annoncen finanziert werden mussten, als eine der wenigen Informationsquellen gerne angenommen. Noch einmal der Originalton Edeltraut Geskes: „Das ‘Rundschreiben’ durfte schlicht Kunde tun auch vom Aufstieg der CDU-Kreispartei... Helfen Sie alle mit, dass das ‘Rundschreiben’ die Erfolgskurve des vergangenen Jahre auch für 1969 verkünden kann...“

Am 16.6.1967 tagte der Kreisparteiausschuss zur Vorbereitung des kommenden Kreisparteitages. Hier wurde über die Finanzierung der Partei debattiert. KPV-Landesgeschäftsführer Josef Schäfer war anwesend: Er machte die Fraktionen darauf aufmerksam, dass ihnen Bildungsmittel der Gemeinden zustehen. Und wenn man dies in Anspruch nehme, könnten die Mandatsträger auch mehr als bisher zur Finanzierung der Kreispartei beitragen.

Im Kreisverband Tecklenburg gab es eine für Außenstehende eigenartige Parteifinanzierung. Das „Rundschreiben“ der Kreisunion Tecklenburg wurde zusammen mit dem „Westfälischen Monatsblatt“ des Landesverbandes durch die die Post zugestellt – und vom Postboten wie ein Abo der Mitgliedsbeitrag erhoben.

Die Anzeichen mehren sich: Die Gebietsreform steht vor der Tür

Das erste öffentliche Anzeichen dafür, dass etwas „im Busch“ war, mochte wohl ein Artikel in der Illustrierten „Constanze“ vom 11.1.1956 sein. Unter der Überschrift „Napoleon ist an allem schuld“ berichtete „Constanze“ auf zwei reich bebilderten Seiten über Ibbenbüren: Genüsslich wurde aufgezählt: „Das schöne Städtchen zerfällt in drei Teile. Jedes Drittel hat seinen eigenen Bürgermeister und sein eigenes Parlament. Jedes Parlament wiederum unterhält sechs bis sieben Ausschüsse. So wird emsig nebeneinander regiert, und was dabei herauskommt, sind nicht selten sprichwortechte Schildbürgerstreiche....“

2....'Drillinge' gibt es scharenweise in Ibbenbüren - jeder Beamte sitzt in dreifacher Person hinter seinem Schreibtisch, denn er hat drei Herren auf einmal, denen er getrennt voneinander dienen muss, nämlich Ibbenbüren-Stadt, Ibbenbüren-Amt und Ibbenbüren-Gemeinde. Das schafft oft sehr verwickelte Situationen, die nur durch Selbstgespräche zu klären sind. Hier verhandelt z.B. der Kämmerer Eugen Verlemann mit sich selbst über die Frage, wer das bezahlen soll. Damit alles den vorgeschriebenen Zickzackweg läuft, schreibt er häufig an sich selbst Briefe. Ein kostspieliger Papierkrieg.“

Und so geht es in der „Constanze“ weiter. Bürgermeister Heinrich Merge wird im Foto gezeigt und dazu gesagt: „Dieser Bürgermeister und einige Ratsherren durchkreuzen alle Pläne, die das Durcheinander beenden sollen. Heinrich Merge befürchtet, dass seine 17.769 Gemeinde-Ibbenbürener von den 14.804 Stadt-Ibbenbürenern seines Bürgermeisterkollegen Wiesmann an die Wand gedrückt werden.“

Soweit die gute alte „Constanze“ im Jahre 1956 und Napoleon, auf den das Ganze angeblich zurückzuführen ist. Über das Echo in den Räten ist nichts überliefert. Konsequenzen jedenfalls hat es dazumal nicht gegeben. Die Zeit war noch nicht reif. In der Landesregierung aber ging man Anfang der Sechzigerjahre schon an die Arbeit. Und mit der Zeit sickerte hier und dort etwas davon durch.

In einer als außerordentlich lebhaft beschriebenen Versammlung in Dörenthe, etwa ein Jahrzehnt später, erregte man sich sehr über Meldungen, dass Dörenthe eingemeindet werden sollte. Bürgermeister Merge wand sich wie ein Aal, als man seine Meinung dazu hören wollte. Das kann man nachlesen: „Sie (die drei Ibbenbürener Bürgermeister) haben ...lediglich erklärt, dass sich die CDU, bei geschlossenem Eintreten von SPD und FDP für die Eingemeindung, der Diskussion darum stellen werde. Dabei komme man auch nicht umhin, sich den Realitäten zu stellen. Wieweit sie dann als Argument oder Gegenargument zu überzeugen vermöchten, hänge von ihrem Gewicht innerhalb der Zusammenschau aller erdenklichen Gesichtspunkte zur Sache ab.“ Er schloss mit der wohl auch nicht sehr überzeugenden Versicherung, dass „somit gegenwärtig keinerlei Grund zur Aufregung“ gegeben sei. Welche Aufregung aber nicht nur in Dörenthe ins Haus stand, erwies sich alsbald.

Im Januar 1968 wurde von einer Vorstandssitzung der Ortsunion Ibbenbüren berichtet, in der man ebenfalls über die Kommunale Neugliederung sprach. Angestoßen wurde die Zusammenlegung von Stadt und Land Ibbenbüren, und zwar durch die SPD-Fraktion im Rat, die angeblich geschlossen dafür war. Der CDU-Vorstand wiegelte ab: Diese Frage dürfe nicht übereilt behandelt werden, die gute Zusammenarbeit dürfe man nicht stören. Aber auch: „Wir sind der Meinung, dass eine Zusammenlegung nur Sinn hat, wenn beide Teile -Stadt und Gemeinde- mit großer Mehrheit die Zusammenlegung bejahen und so dem Bevölkerungswillen Rechnung getragen wird.“ Über wie viele solcher gut gemeinte Stellungnahmen und Meinungen ist die Gebietsreform dann unbeeindruckt hinweggegangen! Aber davon später.

Am 3.11.1969 erhielt Landrat und Kreisvorsitzender Laurenz Börgel vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse verliehen. Regierungspräsident Dr.Schneeberger überreichte es in Anwesenheit der Familie Börgel und der führenden Mitglieder des Kreistages. Die Presse verstieg sich sogar dazu, die Kreis-CDU eine „Börgel-Partei“ zu nennen, wenn auch etwas diplomatischer ausgedrückt. Laurenz Börgel selbst hat dies wohl nicht gerne gelesen.

Bundestagswahl 28.9.1969

Die Wahlbezirke blieben hier unverändert: Wieder bildete Tecklenburg mit dem Teil des Kreises Münster-Land gemeinsam den Wahlkreis 93. Die Mehrheitsverhältnisse in der Delegiertenversammlung hatten sich auch kaum verändert, denn nach wie vor gab es in ihr eine Mehrheit der CDU-Mitglieder und damit der Delegierten aus Münster-Land. Im Kreisverband Tecklenburg hätte man gerne wieder Franz Falke aufgestellt, der ja während der noch laufenden Wahlperiode über die Reserveliste erneut in den Bundestag gekommen war. So aber landete er wiederum auf der Reserveliste, wie man sagte, an aussichtsreicher Stelle.

Willi Rawe, der Kandidat aus Havixbeck, hatte keinen Gegenkandidaten und wurde mit 55 von 60 Stimmen der Wahlmänner erneut als Direktkandidat für den Bundestag aufgestellt, und er bedankte sich herzlich. Laurenz Börgel aber richtete an ihn die Bitte und Mahnung: Er möge sich für die Ideale einsetzen, für die die Gründergeneration der Partei angetreten sei. Die Väter der CDU hätten allen Grund, wachsam zu sein, damit nicht deren Söhne das väterliche Erbe abwirtschafteten. Es heißt dann: „Dieser sein Appell wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen.“

Schweres Geschütz wurde dann noch in einem ganz anderen Zusammenhang aufgeföhren: Zwischen Landesverband, Landtagsfraktion und etlichen Kreisverbänden gab es manchen Ärger. Die Frage der Spitzenkandidatur im Landtagswahlkampf und auch weniger wichtige Dinge gaben den Zündstoff her.

Die Delegierten des Wahlkreises 93, die soeben die Aufstellung des Bundestagskandidaten Willi Rawe hinter sich hatten, brachten eine Resolution „nach oben auf den Weg: Der Landesparteitag müsse die Möglichkeit der Auswahl haben, „indem man mehrere Bewerber um das Amt des CDU-Spitzenkandidaten ... anbietet.“

Nicht nur das: Es solle ein Untersuchungsverfahren der Partei gegen mehrere Mitglieder der Landtagsfraktion wegen parteischädigenden Verhaltens erwirkt werden. Wenn sich der Verdacht bestätige, seien die Beteiligten aus der CDU auszuschließen. - Am 25.1.1969 richteten die beiden in diesem Wahlkreis beteiligten Kreisvorsitzenden, Laurenz Börgel und Dr. Anton Gerdemann, ein entsprechendes Schreiben an den Landesvorstand.

Ergebnisse der Bundestagswahl:

CDU	68.858 Stimmen	57,00 %
-----	----------------	---------

Die CDU im Altkreis Tecklenburg

SPD	43.787	36,25 %
FDP	5.057	4,19 %

Nur Kreis Tecklenburg:

CDU	39.236	53,36 %
SPD	28.747	39,10 %
FDP	3.383	4,60 %

Nur Teil-Kreis Münster-Land:

CDU	29.622	62,65 %
SPD	15.040	31,81 %
FDP	1.674	3,54 %

Im diesem Wahlkreis wurde Willi Rawe/CDU wieder gewählt.

Folgenreich für Deutschland aber war: Willi Brandt/SPD wurde Bundeskanzler. Die FDP hatte schon mit der Wahl von Bundespräsident Walter Scheel/FDP die Seite gewechselt. Damit legte sie das Rangiergleis zum Machtwechsel und zur rot-gelben Regierungskoalition.

Kommunalwahl 9.11.1969

Leider war es nicht gelungen, die beiden Wahltermine zum Bundestag und zur Kommunalwahl zusammenzulegen. So kam es innerhalb weniger Wochen zum zweiten Wahlkampf.

Weil vor Ort aber die Vorarbeiten für die Kommunalwahlen meist um ein Mehrfaches umfangreicher sind, lief die Vorbereitung beider Wahlen weitgehend gleichzeitig. Die Wahlbeteiligung hatte um ein Siebtel (gemessen an der Bundestagswahl 6 Wochen zuvor) abgenommen. Am Wahlabend sah das Ergebnis so aus:

Ergebnis Kreistag:

CDU	31.864 Stimmen	50,93 %	23 Sitze
SPD	23.965	38,31 %	17
FDP	5.234	8,37 %	3

In den Gemeinden:

CDU	35.267	47,4 %	198 Sitze
-----	--------	--------	-----------

SPD	27.094	36,5 %	147
FDP	6.935	9,3 %	36
Zentrum	495	0,7 %	4

Im Kreistag und in mehreren Gemeinden hatte die CDU die absolute Mehrheit erringen können. Ein schöner Erfolg! Das seit 1945 angestrebte Zusammengehen der christlichen Kommunalpolitiker war jetzt wirksam geworden.

Landtagswahl 14.6.1970

Nun konnte der CDU-Kreisverband endlich einen einheimischen Kandidaten zum Landtag aufstellen: Professor Stier kandidierte nach 20-jähriger Zugehörigkeit zum Landtag nicht mehr und wurde vom Kreisverband mit sehr herzlichen Dankesworten verabschiedet. Neuer Landtagskandidat wurde Karl Grüter, der Gewerkschaftssekretär aus Riesenbeck. Er hatte sich in der CDU gegen Dr.Schallenberg aus Lengerich und Martin Stroot aus Recke durchsetzen können.

Ergebnisse:

CDU	36.282 Stimmen	52,6 %
SPD	28.134	40,8 %
FDP	3.510	5,0 %

Die CDU in diesem Wahlkreis konnte die Wahl gewinnen und Karl Grüter war Abgeordneter im Nordrhein/westfälischen Landtag.

Zäsur an der Spitze der Kreisunion: Laurenz Börgel tritt ab

Am 26. März 1971 wurde es öffentlich: Laurenz Börgel, seit fast 24 Jahren Kreisvorsitzender, wird nicht wieder kandidieren, und es wird - irgendwie unfassbar - einen Nachfolger für ihn geben müssen. Die Ibbenbürener CDU hielt ihre Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen ab. Werner Esch berichtete darüber im „Rundschreiben“: „Unter dem Punkt ‚Verschiedenes‘ sprach man Laurenz Börgel sen. auf seinen Nachfolger im Kreispartei-vorsitz an. Er bekannte, dass der Kreisvorstand sich inzwischen auf einen Vorschlag für den Kreisparteitag geeinigt habe, der aber vorher noch den zu einer Kreispartei-vorstandssitzung einzuladenden Ortsvorsitzenden unterbreitet und mit ihnen abgestimmt werden sollte. Deshalb und um dem Kreisparteitag nicht vorzugreifen, müsse er es bei dieser Aussage bewenden lassen.“

Am 17.4.1971 fand im großen vollbesetzten Saal der Sommerrodelbahn der Kreisparteitag in Anwesenheit der Abgeordneten des Bundes- und des Landtags sowie des Bezirksvorsitzenden Paul Ludwig statt. Neunundzwanzig Parteimitglieder wurden für 25jährige Treue zur CDU geehrt. Aber das Ereignis des Tages war natürlich der Führungswechsel. Dabei wurde Laurenz Börgel zwar herzlich für seine Leistung über zweieinhalb Jahrzehnte gedankt, aber eigentlich nicht verabschiedet: Man ernannte ihn auf Vorschlag Franz Falkes einstimmig zum Ehrenvorsitzenden mit dem Hintergedanken, sich seine weitere Unterstützung in der Führung der Kreis-CDU zu sichern. Und die sagte Laurenz Börgel ausdrücklich zu.

Sein Nachfolger wurde mit 111 von 121 Stimmen Günther Dierk, 36 Jahre jung, Bankdirektor in Kattenvenne. Dierk zitierte seinen Vorgänger Börgel mit dessen Aussage anlässlich der ersten Nominierung von Willi Rawe als CDU-Bundestagskandidat: „Die Väter der CDU haben allen Grund, wachsam zu sein, damit ihre Söhne das väterliche Erbe, nämlich sich für Ideale einzusetzen, für die die CDU seinerzeit angetreten ist, nicht abwirtschaften“. Und er versprach für sich und seinen Vorstand: „Wir werden diese eure Ideale hochzuhalten wissen!“

Was auf diesem denkwürdigen Kreisparteitag außerdem geschah:

Es sollte „zum Schwur“ kommen, doch der immer noch umstrittene Mandatsträgerbeitrag zur CDU konnte nicht endgültig in trockene Tücher gebracht werden. Die Begründung, ihr Mandat im Rat oder Kreistag habe man doch durch die CDU erhalten, reichte deshalb nicht, weil man sich mancherorts scheute, die vom Innenminister empfohlene Höhe der Aufwandsentschädigungen im Gemeinderat durchzusetzen.

Die Junge Union des Kreisverbandes, an ihrer Spitze jetzt Herbert Peuten, war mit Macht bestrebt, im Zuge des überall stattfindenden Generationenwechsels in den Parteiführungen mehr Geltung auf der Kreisebene zu erlangen. Sie hatte dem Kreisparteitag verschiedene Anträge und Resolutionen vorgelegt. Aber erst unter „Verschiedenes“ kamen sie zum Aufruf. Und so, es war schon spät, wurde es den Delegierten leicht gemacht, dem Antrag von Dr.Schallenberg auf Vertagung zu folgen.

Andererseits: Die Junge Union hatte bei den Vorstandswahlen mit Kandidaturen, die von den Vorstandsvorschlägen abwichen, doch so manchen Erfolg gehabt. So waren der Kreissprecher der JU Herbert Peuten wie auch sein Stellver-

treter H.B.Eickelmann in den Vorstand gewählt worden. – Und zum Vorstand gehörte -erneut- auch Constantin Heereman.

Franz Josef Strauß im Kreis TE / „Fast so schön wie Vilshofen“

Bayerns Ministerpräsident Franz Josef Strauß war gleich mehrfach eingeladen worden: Zu einer Veranstaltung in Lengerich lud ihn der Wirtschaftsausschuss der CDU im Kreis Tecklenburg ein. In den Saal von Leugermann in Ibbenbüren lud der CDU-Kreisverband ihn ein. Und Constantin Hereman lud ihn zur Treibjagd bei der Surenburg, wo „Hasen und wilde Enten nichts zu lachen“ hatten, wie die Zeitung zu wissen meinte.

Um es gleich zu sagen: F.J. Strauß konnte, wie die Presse hinterher schrieb, besser reden als schießen. Und dabei wollte er doch eigentlich nur zum Jagen kommen. Ging es in Lengerich bei Windmüller-Potjörn vor erlesenem Publikum noch etwas staatsmännisch zu, ging Strauß bei Leugermann, vor rund 1000 Leuten (mehr gingen beim besten Willen nicht rein), wie erhofft zur Sache. Alle freuten sich, vor allem die Teilnehmer, auch Strauß selbst, und natürlich auch die Presse.

Nur die verbissene DKP freute sich nicht. Sie hatte etwa 100 jugendliche Anhänger von nah und fern zusammengeholt und strapazierten ihre Stimmbänder gegen FJS. Weil aber die Demo nicht genehmigt war, durften sie zu ihrem Verdruß keine Lautsprecher benutzen.

Übrigens gelangte sogar der Kreistag Tecklenburg wenige Tage später zur Ehre der Befassung mit FJS. Denn Vertreter von SPD und FDP fanden einiges, was Strauß über sie gesagt hatte, gar nicht so lustig. Sie monierten, dass Günther Dierk in seiner Etatrede - von FJS offenbar beflügelt - auch einige Hiebe gegen die Bonner SPD/FDP-Regierung austeilte. Vielleicht meinten die rotgelben Kritiker im Kreistag: „Wenn du schon recht hast, warum musst du’s auch noch sagen?“

Es sagte FJS im Tecklenburger Land:

Mich zur Sozialen Marktwirtschaft bekehren zu wollen, ist so, als wollte man den Papst zum Katholizismus erziehen.

Wir sagen nicht Nein zur Ostpolitik, sondern wir sagen Nein zu dieser kurpfuschenden Ostpolitik.

Mit der Währungspolitik ist es so, als würden ungezählte Ärzte an einem gesunden Patienten herumdoktern, der völlig gesund wäre, ließe man ihn nur in Ruhe.

Bundestagswahl 19.11.1972 – erstmals mit Geschäftsführer Edmund Taschner

Immer noch bestand der gemeinsame Wahlkreis Tecklenburger Land mit einem Teil des Kreises Münster-Land. Aber es gab bei dieser vorgezogenen Bundestagswahl offenbar keine Diskussion über den Kandidaten, der folglich wieder Wilhelm Rawe hieß.

In einer kleinen Feierstunde vor dem Kreisparteitag am 1.9.1972 war Edeltraut Geske mit vielen Dankesworten verabschiedet worden. Gleichzeitig wurde Edmund Taschner als neuer Kreisgeschäftsführer eingeführt. Er war bereits seit dem 1.7.1963 beim CDU-Landesverband Westfalen-Lippe beschäftigt gewesen und hatte sich um die im Kreisverband Tecklenburg freiwerdende Stelle beworben.

Ergebnis der Bundestagswahl:

Wahlkreis TE/MS-Land:

CDU	70.343 Stimmen	49,1 %
SPD	61.499	42,9 %
FDP	10.742	7,5 %

Nur Kreis TE:

CDU	37.898	44,30 %
SPD	40.660	47,53 %
FDP	6581	7,69 %

Ein Kreisparteitag einmal ganz anders: Beratung politischer Sachthemen

Am 15. Oktober 1973 veranstaltete der Kreisverband einen Themen-Parteitag. Spätestens hier wurde der Führungswechsel beim Kreisverband deutlich. Günther Dierk wollte nicht ständig nur Wahlen und Regularien verhandeln lassen. Vielmehr wollte er im Kreisverband die politische Diskussion und das Erarbeiten von politischen Standpunkten stärken - und die Ergebnisse dann in den Diskussionsprozess auf den höheren Ebenen der Partei einführen. Das entsprach

auch den Anliegen der Jungen Union. Es ging um folgende Themen: Berufliche Bildung / Mitbestimmung / Soziales Bodenrecht / Vermögensbildung / sonstige Anträge und Anregungen für den Bundesparteitag. Leider stehen uns keine Unterlagen über Ergebnis und Verlauf mehr zur Verfügung.